

Die Mobilisierung des chinesisch- nationalen Geistes

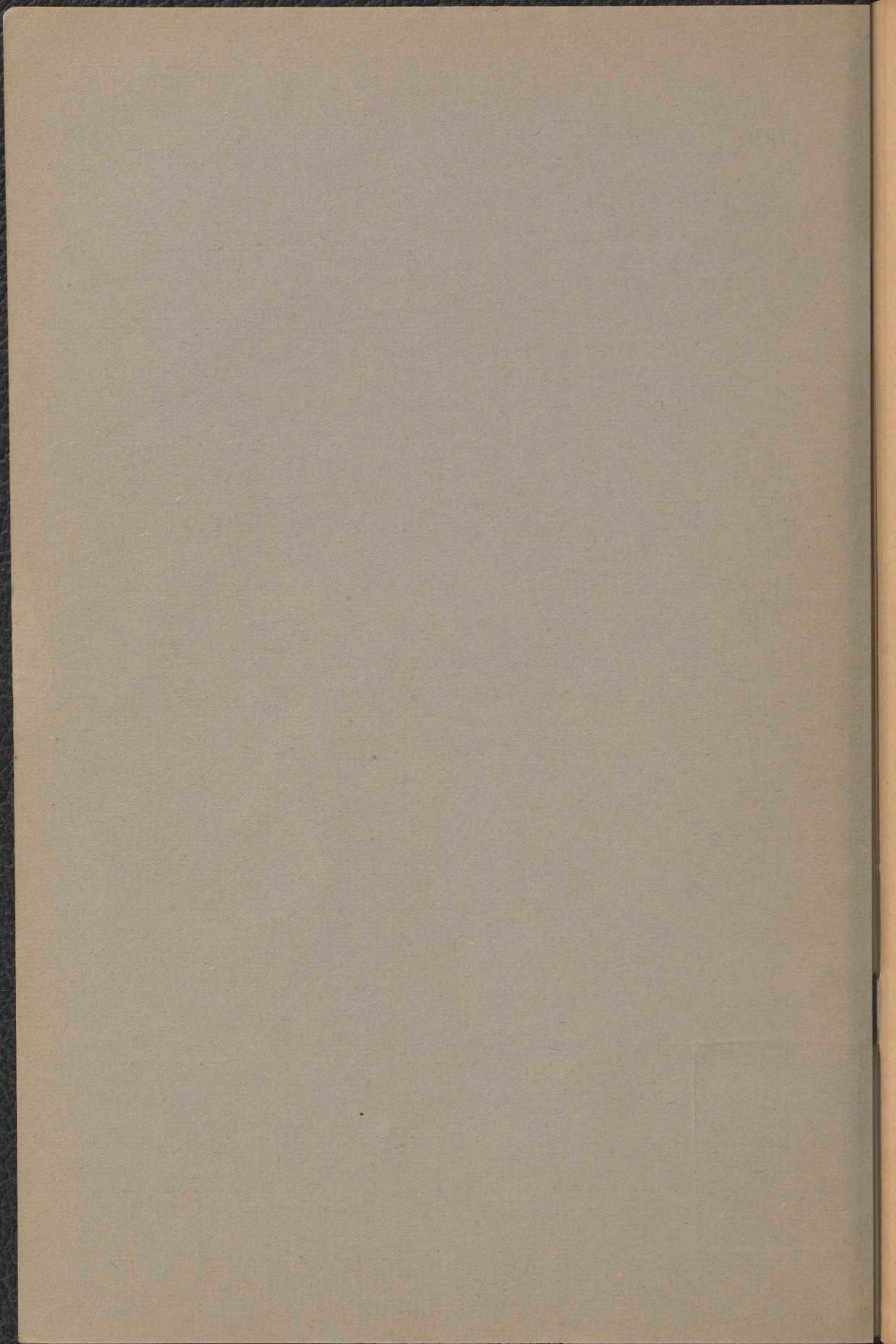
zur Ostasien-Frage Nr. 5

Kuomintang in Deutschland

Berlin W 15, Kurfürstendamm 218

Box
M

7392



**Die Mobilisierung
des nationalen Geistes**



Japanische Monopole in China



**Generalissimus Chiang Kaishek
widerlegt Konoyes Erklärung**



594/A226

Berlin 1939



222.075/ A94 226

Box M 7392

Die Mobilisierung des nationalen Geistes

I. Einführung

Dank dem Zusammenhalt des ganzen Staates und dem Elan und Opfermut unserer Truppen haben wir in den anderthalb Jahren unseres Verteidigungskrieges Großes vollbracht. Die Welt hat dies erkannt. In der zweiten Periode des Krieges, die jetzt anhebt, werden wir uns aber noch größeren Schwierigkeiten gegenüber sehen.

Der Feind hat sich davon überzeugen müssen, daß er mit militärischen Machtmitteln allein eine schnelle Entscheidung nicht herbeiführen kann. So versucht er, unsere Moral zu erschüttern. Es hat in der chinesischen Geschichte Zeiten außenpolitischer Gefahr gegeben, wo die führenden Kreise dem zersetzenden Einfluß feindlicher Propaganda erlagen und damit auch die Widerstandskraft des Volkes erlahmte. So geschah es in der Sung- und Ming-Periode. Diese Erfahrungen lehren uns, wie wichtig es ist, die geistige Spannkraft des Volkes zu erhöhen und auf ein Ziel hinzulenken. In dieser zweiten Periode des Krieges, die zugleich die Schlußperiode sein soll, ist der Geist vielleicht von noch größerer Bedeutung als der Kampf an sich. Während der letzten 18 Monate hat es uns auf materiellem Gebiet an vielem gefehlt, aber auch auf geistigem Gebiet waren wir in mancher Hinsicht nicht gerüstet. Es muß aber die Mobilisierung des Geistes der ganzen Nation vorangehen, und sie muß organisiert sein, wenn die menschlichen Kräfte und die materiellen Hilfsmittel zur denkbar größten Wirkung gelangen sollen.

Mitten in unserm Verteidigungskrieg legen wir jetzt das Fundament für den künftigen Staat. Dies ist eine große und einmalige Aufgabe. Aber wir stehen noch am Anfang, und die einheitliche Ausrichtung des Volksgeistes auf ein Ziel ist noch

nicht erreicht. Neben mutigem und festem Durchhalten zeigt sich doch auch Unschlüssigkeit. Eine wahrhafte Mobilisierung des nationalen Geistes ist dringendes Gebot der Stunde und bedeutet, daß ein jeder Willen und Wissen, Gedanken, Erkenntnis und Geisteskraft in einer Richtung einsetzt, daß das ganze Volk hierbei ohne Unterschied von Alter und Beruf, Denken und Leben zusammensteht und daß diese gesammelte Geisteskraft sich um einen organisatorischen Mittelpunkt kristallisiert.

Die Geisteskraft aber zeigt sich in der Moral, die ihrerseits auf dem Vertrauen beruht. Im Altertum sagte man: „Einheit bringt Vollendung, Vielheit bringt Verderben.“ Auf unsere Kriegszeit angewandt, heißt das, daß der Geist des gesamten Volkes sich mit nichts anderem beschäftigen darf als mit den elementarsten gemeinsamen Aufgaben. Jeder einzelne muß von der ethischen Pflicht, das Vaterland zu erretten, erfüllt und das ganze Volk vom Vertrauen zum Bestand des Reiches getragen sein. Das sind einfache Wahrheiten, aber sie müssen beherzigt werden, wenn die chinesische Nation vor dem Untergang bewahrt werden soll.

II. Gemeinsame Ziele

Die Mobilisierung des Geistes hat folgende drei Ziele:

1. Staat und Nation müssen an erster Stelle stehen.
2. Kriegführung und Sieg gehen allem voran.
3. Wille und Kraft müssen konzentriert werden.

1. In der heutigen Notzeit kann der einzelne nicht erwarten, sein Privatleben ruhig und ungestört weiterzuführen. Der Feind will unser Land zerstückeln und unsere Nation versklaven und allmählich vernichten. Mit dem Untergang des Staates, der ihre höchste Verkörperung ist, ist aber auch das Schicksal der Nation besiegelt. Staat und Nation stehen also an oberster Stelle; ihr Vorteil geht jedem Eigennutz voran, und wenn es notwendig ist, muß der einzelne auch Freiheit und Leben als Opfer darbringen.

2. Militärische Zweckmäßigkeitserwägungen müssen Sinnen und Trachten des Volkes maßgebend bestimmen. Das einzige militärische Ziel ist aber der Sieg. Ihm müssen daher Wissen und Können, Zeit und Energie des ganzen Volkes gewidmet sein. Erwerb und Verlust, Vorteil und Nachteil, Unrecht und Recht, Ehre und Unehre des einzelnen haben zurückzutreten. Die Erringung des militärischen Sieges bildet das glanzvolle Ziel für

das gesamte Volk, wie es andererseits die größte Schmach für das ganze Volk wäre, wenn der Sieg ausbliebe.

3. Die beiden Grundgedanken, daß Staat und Nation an oberster Stelle stehen und Kriegführung und Sieg allem anderen vorangehen, müssen Gemeingut des ganzen Volkes werden. Staat und Nation müssen alles daran setzen, daß das Denken des gesamten Volkes ausschließlich und einheitlich sich auf diese beiden Grundgedanken konzentriert.

III. Die ethischen Grundsätze zur Errettung des Staates

Was China heute vonnöten ist, ist die Behebung seiner Schwäche, die Ausrottung von Mißständen und die Abwehr des Feindes. Die Ethik, die unser Volk in die Tat umsetzen muß, ist also eine Ethik zur Errettung des Landes. Sie ist die gleiche, die unsere Vorfahren schon besaßen, und nichts anderes als die von Dr. Sunyatsen verkündeten acht Tugenden der Loyalität und Pietät, Menschlichkeit und Liebe, Vertrauen und Gerechtigkeit, Eintracht und Frieden. Diese ethischen Vorschriften sind in der Geschichte Chinas nicht immer mit gleichem Eifer befolgt worden. Aber wenn immer China und die chinesische Nation in der Vergangenheit glanzvolle Zeiten erlebten, so verdankten sie das ihrer Ethik, und ihre Vernachlässigung brachte die jetzige Schwäche. Wir müssen sie daher aufs neue fest begründen.

Loyalität und Pietät sind die beiden fundamentalen Tugenden, auf denen sich der Bau des chinesischen Reiches erhebt. In fünftausendjähriger Geschichte sind sie von Generation zu Generation als wertvollstes Erbgut auf uns gekommen. Dem Staat schulden wir Loyalität, der Nation Pietät. Um von der letzteren zuerst zu sprechen, so schulden wir Pietät nicht nur unsern Eltern, sondern noch stärker unsern Vorfahren. Deshalb galten seit jeher Unterlassung der Ahnenopfer und Fehlen männlicher Nachkommenschaft als größte Sünden. Als Dr. Sunyatsen das „Grundprinzip der Nation“ entwickelte, erweiterte er diese Lehre dahin, daß er Pietät auch gegenüber der Nation forderte. Die Pietätspflicht in diesem umfassenden Sinne wird heute von unserm Volk allgemein anerkannt und erfüllt. Wollen wir eine einheitliche Nation bilden, wollen wir es verhindern, daß die gemeinsamen Ahnen unserer Nation entehrt werden, so müssen wir uns ständig dessen bewußt sein, daß die gemeinsamen Ahnen in Hunderten von Generationen in schwerer Arbeit unser schönes Vaterland schufen und uns hinterließen. Wenn

dieses Erbe uns verloren geht, wie sollen wir unsern Ahnen gegenüber bestehen, wie es unserm Volk gegenüber verantworten? Alles wäre verzeihlich, dieses nicht. Für die Errettung der Nation sein Leben herzugeben, muß jeder als höchste Pflicht empfinden.

Loyalität gegenüber dem Staat verlangt, daß jedermann zum Schutz der staatlichen Selbständigkeit bereit ist. Der Staat aber hat eine bestimmte feste Gestalt, und erste Voraussetzung für die Erhaltung seiner Souveränität ist, daß die militärische und staatliche Befehlsgewalt von einer Stelle ausgeht. Mit ungeheurer militärischer Macht trachtet der Feind, China zu vernichten, und setzt in den okkupierten Gebieten falsche Organe ein, um das Reich zu zerstückeln. Jetzt muß unser Volk geschlossen dem Staat seine Loyalität beweisen und seine Kraft zur Selbsterhaltung steigern. Eine solche Loyalität verlangt Erfüllung der Berufspflichten, Wahrung der Disziplin und Befolgung der Gesetze. Jedes Schwanken, jeder Verstoß gegen Gesetz und Disziplin würde die Autorität des Staates schwächen. Erfüllt das gesamte Volk seine Pietätspflicht gegenüber der Nation und gegenüber dem Staate seine Pflicht zur Loyalität, so wird es im Abwehrkampf nicht an Männern fehlen, die die Last der Verantwortung auf sich nehmen.

Die anderen sechs Tugenden: Menschlichkeit und Liebe, Vertrauen und Gerechtigkeit, Eintracht und Frieden haben ihre Wurzeln in der Loyalität und Pietät. Menschlichkeit und Liebe sind Ausstrahlungen der Pietät. Vertrauen und Gerechtigkeit stammen von der Loyalität, und aus derselben Quelle kommen auch Eintracht und Frieden. Menschlichkeit und Liebe gewährleisten ein friedliches Zusammenleben, und aus Vertrauen und Gerechtigkeit ergeben sich Eintracht und Frieden. Ist unser Herz von Menschlichkeit und Liebe erfüllt, so können wir nicht untätig mitansehen, wie unsere Brüder erniedrigt und hingemordet werden, und neuer Kampfesmut wird in uns emporsteigen. Vertrauen und Gerechtigkeit in unsern Herzen, werden wir entschlossen und ohne Schwanken unsere Pflicht tun und auch allen Gefahren gegenüber in einer Front zusammenstehen. Der altchinesische Gedanke der Liebe zu Eintracht und Frieden wird aber uns beseelen, wenn wir freudig und mutvoll in den Kampf ziehen, um die Gewalt zurückzuschlagen und so den ewigen Frieden zu begründen. Wir werden in vorderster Reihe kämpfen und vor nichts zurückschrecken.

Eine solche Ethik, die die Rettung des Landes zum Ziel hat, wird uns umgeben wie ein fester Panzer und ein scharfes Schwert. Dies sind fürwahr die Waffen des nationalen Geistes, und das gesamte Volk muß sich damit rüsten, um den Feind zu vertreiben und eine neue, ruhmvolle Zeit heraufzuführen.

IV. Vertrauen zum Aufbau des Reiches

Der Sinn des Abwehrkampfes ist nicht nur Zurückschlagung des Feindes, sondern mehr noch die feste Fundierung des Reiches auf den drei von Dr. Sunyatsen verkündeten Grundprinzipien. Mitten im Kampf darf man diese Aufgabe auch nicht einen Augenblick vergessen. Wir müssen alle unsere Energie dem Wiederaufbau Chinas widmen, nur dann werden wir die Kraft finden, um die nationale Schmach abzuwehren und den Sieg zu erringen. Ebenso werden die Geisteskraft des Volkes und die nationale Moral nur dann positive Leistungen zustande bringen, wenn der Wiederaufbaugedanke im Volk feste Wurzel gefaßt hat.

Rettung des Reiches und Aufbau des Reiches haben gleichen Sinn und gleiche Richtung. Für den Aufbau des Reiches aber bilden die von Dr. Sunyatsen verkündeten drei Grundprinzipien den obersten Grundsatz. Gewinnen wir den Sieg, so wird der Wiederaufbau des Reiches gelungen sein zur ewigen Freude der Nation. Wir müssen daher erhöhtes Vertrauen zu den drei Grundprinzipien hegen und für ihre Verwirklichung leidenschaftlich kämpfen. Das Ziel der drei Volksprinzipien ist die internationale, administrative und wirtschaftliche Gleichberechtigung Chinas. Der Staat, den wir erstreben, wird selbständig, frei und gleichberechtigt sein und seinen Bürgern eine Regierung durch das Volk und für das Volk gewährleisten.

Das von Dr. Sunyatsen verkündete Prinzip des „Nationalismus“ verlangt, daß wir dem Eingriff äußerer Gewalten Widerstand entgegensetzen und so die Selbständigkeit, Freiheit und Gleichberechtigung der Nation sichern. Das ist der eigentliche Sinn des Abwehrkampfes.

Von dem Gesichtspunkt der „Volksouveränität“ aus betrachtet, hat sich der Begriff der Volksregierung während dieses Krieges immer mehr durchgesetzt und wesentlich zur Stärkung der Volksrechte beigetragen, während die Konzentrierung der Regierungsgewalt zum Aufbau einer wirkungsvollen zentralen Instanz geführt hat. Bezüglich des „Lebens der Nation“ haben

die Bemühungen während des Krieges um Produktionssteigerung und Verbrauchseinschränkung eine erste Grundlage für eine gleichmäßige Verteilung der Güter unter dem Volke geschaffen. Die vom Staat während des Krieges verfolgte Wirtschaftspolitik wird die Wirkung haben, daß nach dem Kriege die staatliche und private Produktion eine vernünftige ausgeglichene Entwicklung nehmen wird. Methoden, die sich im Krieg bewährt haben, wird man nach dem Krieg beibehalten, um die Gütererzeugung und die Gründung neuer Unternehmungen zu fördern.

Der Wiederaufbau des Staates auf der Grundlage dieser Prinzipien wird sich in demselben Zeitpunkt vollenden, wo China im Abwehrkampf den Sieg erringt. Chinas glanzvolle Zukunft liegt in greifbarer Nähe. Dies Ziel muß sich unser Volk vor Augen halten und, um es zu erreichen, einmütig und leidenschaftlich zusammenstehen. Der Weg aber hierzu geht aus von dem Vertrauen des gesamten Volkes zum Wiederaufbau des Staates.

V. Reform des Geistes

Wie muß ein gesunder Geist beschaffen sein, der mit den militärischen Erfordernissen von Staat und Nation im Einklang steht und dem Wiederaufbau inmitten des Abwehrkampfes hilfreiche Dienste erweist? Und wie ist der ungesunde Geist, der sich hierzu in Widerspruch setzt? Die Antwort auf diese Fragen wird uns lehren, was gestützt und gepflegt und was beseitigt werden muß, damit eine gesunde Atmosphäre geschaffen und der Volksgeist von Grund aus erneuert wird.

1. Unbedachte Lebensführung bedarf der Reform.

Das Leben ist die Grundlage des Geistes. Ein unvernünftiges Leben macht den Geist ungesund. Wo es in Genußsucht und Profitgier ertrinkt, ist radikale Reform geboten. Hier heißt es, die Glaubenssätze der neuen Lebensbewegung durchführen. Sonst wird mit dem irregeleiteten Geist des einzelnen auch der Staat selbst auf Abwege geraten. Gefährliche Gewohnheiten werden sich entwickeln und die ganze Gesellschaft bald die Erscheinung eines sterbenden Staates darbieten. Ein Gegenstand der Verachtung für die ganze Welt und leichte Beute für den Feind.

2. Der Enthusiasmus muß belebt werden.

Der zweitschlimmste Feind des nationalen Geistes ist die Passivität. Sie kann psychisch oder physisch begründet sein. Im ersten Fall fehlt es den Leuten am nationalen Glauben und an individueller Seelenstärke. Sie zweifeln an der Möglichkeit eines Wiederaufstiegs der Nation oder sie meinen, daß die nationale Wiedergeburt sie nichts angeht. Derartigen Ansichten muß man mit Entschiedenheit entgegentreten, sonst besteht keine Aussicht, den nationalen Enthusiasmus zu steigern. Wo aber die Passivität physische Ursachen hat, läßt sich durch Sport, Gesundheitspflege, Ordnung, Sauberkeit und Erziehung zum frühen Aufstehen Abhilfe schaffen.

3. Das Drückebergertum muß ausgerottet werden.

Es gibt in der Nähe der Front Leute, denen es an Opfermut und Kampfgeist gebricht, und hinter der Front viele, die jeder Schwierigkeit aus dem Wege gehen und es sich leicht machen. Die erste Erscheinung muß dazu führen, daß die Zahl derer, die sich dem Feinde gefügig erweisen, zunimmt und der Mut des Feindes wächst. Die andere Erscheinung kann zur Folge haben, daß der Kampfgeist im Volke abnimmt. Der Gedanke, daß die Nation an oberster Stelle steht, ist eben vom Volk noch nicht völlig begriffen und die alte Gewohnheit der Drückebergerei noch im Schwange. Man muß deshalb den in den „Annalen“ verkündeten Grundsatz der „ewigen Rache am Feind“ wiederbeleben. Dort heißt es: „Die Rache einer Nation kann auch hundert Generationen währen.“ Mit diesem Geist muß man das Volk im verlorenen Gebiet beseelen, damit es stets daran denke, daß Staat und Nation allem vorangehen. Die Lauen hinter der Front kann man aber nur so zu ihrer Pflicht erziehen, daß man die Tradition der Todesbereitschaft in Zeiten nationaler Gefahr preisend verkündet und die Helden, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben hingaben, ständig rühmt. Notwendiger noch ist es, eine strenge Disziplin durchzuführen und das Volk wahre Gerechtigkeit zu lehren. Dann wird jeder-mann eine Vernachlässigung der Berufspflichten, um sich selbst in Sicherheit zu bringen, als größte Schande empfinden. Nur so kann der Geist der Revolution zu neuem Leben erweckt werden.

4. Streben nach privatem Nutzen muß beseitigt werden.

Es gibt Leute, die nur darauf aus sind, sich ihr Leben und

Vermögen unversehrt zu erhalten und ihren Ruf und ihre Macht zu steigern, ohne die geringste Rücksicht auf Wohl und Heil der Nation. So gibt es auch Machthaber, die ihre militärische Stärke und ihren Machtbereich sorgfältig zu schützen und zu erhalten bemüht sind. Es handelt sich hier um dieselben egoistischen Motive. Eine solche Selbstsucht bewirkt, daß privates Denken und privater Profit allem andern vorangestellt werden und das Verlangen des einzelnen nach Ehre, Stellung und Macht sich durchzusetzen weiß. Schließlich wird darüber der Vorteil der Nation geopfert und der Plan des Abwehrkrieges sabotiert. In einer Zeit, wo dieser Abwehrkampf mit heißer Leidenschaft geführt wird und es um Leben und Sterben der Nation geht, ist dies Treiben egoistischer Elemente nicht nur töricht, sondern geradezu verbrecherisch. Es ist die Aufgabe der geistigen Mobilisierung, mit derartigen alten bösen Gewohnheiten aufzuräumen. Die Autorität der öffentlichen Meinung muß hier richtunggebend eingreifen, damit die selbstsüchtigen Gedanken verschwinden, ein freier Meinungs austausch stattfindet und Selbstlosigkeit und Aufrichtigkeit zu ihrem Recht kommen.

5. Irreführende und falsche Ansichten müssen berichtigt werden.

Seit Kriegsbeginn zeigt sich in den Gedanken und Erörterungen des ganzen Reiches zwar grundsätzlich eine gewisse Einheitlichkeit. In Einzelfragen gibt es aber noch viele irreführende Ansichten. Tritt man ihnen nicht entgegen, so steht zu befürchten, daß sich der Wille des Volkes zersplittert und die Kriegsführung Schaden nimmt. Man muß deshalb nach den Grundsätzen, die wir oben dargelegt haben, eine Norm aufstellen, damit das Volk sich danach richtet, und man muß es zu einer gemeinsamen Staatsauffassung erziehen. Dann wird unser Volk und besonders unsere Jugend ein gemeinsames Ideal für die nationale Zukunft haben und gemeinsam an seiner Verwirklichung arbeiten. Eine solche Einmütigkeit wird von unschätzbarem Wert für den siegreichen Ausgang des Krieges sein, und auch alle widerstreitenden Gedankenrichtungen ein für alle Mal aus der Welt schaffen. Eine Norm aber, die auf den Realitäten der Gegenwart sich gründet, für die Nation von Vorteil ist und vom ganzen Volk willig befolgt wird, muß folgende Gebote enthalten:

1. Nicht den drei Volksprinzipien zuwiderhandeln.
2. Nicht Ansichten zu äußern, die zu unsern nationalen

Idealen in Gegensatz stehen und den absoluten Charakter des Staates in Frage stellen.

3. Nicht die militärische und administrative Einheit zu stören.
4. Nicht die Kriegslage auszunutzen, um sich Sondervorteile zu verschaffen.

Alle Gedanken und Meinungsäußerungen müssen nach dieser Norm beurteilt werden. Abweichungen hiervon sind richtigzustellen und zurückzuweisen, während die Einhaltung der Norm öffentlich belobt werden sollte.

Die obigen Punkte behandeln nur die hauptsächlichsten Fragen. Für eine gründliche Reform des Volksgeistes ist noch sehr viel mehr vonnöten. Dazu muß der Volksgeist gestärkt, gesammelt und mit wahrem revolutionärem Schwung erfüllt werden.

Unter „Stärkung“ des Volksgeistes verstehen wir, daß er an Kraft und Glanz, an Macht und Festigkeit gewinnt und aller Schwierigkeiten Herr zu werden vermag. „Konzentration“ des Geistes erstrebt engste Vereinigung und Einmütigkeit des gesamten Volkes und feste Fundierung des Gesamtwillens, so daß ein Reich geschaffen wird, in welchem wir in Leid und Freud zusammenleben werden, um uns nie zu trennen. Der „revolutionäre Schwung“ aber ist Bereitschaft zum Opfer des eigenen Lebens für die revolutionäre Sache aus der Überzeugung heraus, daß die Liebe zu Nation und Staat am allerhöchsten steht. Das Volk muß der Regierung und den Grundsätzen Dr. Sunyatsens gehorsam sein und dem Nationalfeind im Kampf entgegentreten. Seine Tapferkeit muß so groß sein, daß Wohlstand und Ehre es nicht verlocken, Armut und Niedrigkeit es nicht erschüttern und militärische Gewalt es nicht niederbeugen kann. Flößen wir diesen Geist unsern Volksgenossen ein, und wir werden den Sieg über den Feind davontragen. Mit einer Reform des Volksgeistes in diesem Sinne wäre das Ziel der geistigen Mobilisierung erreicht.

VI. Organe der Mobilisierung

Für die Durchführung der Mobilisierung sind folgende Personen verantwortlich:

1. Parteimitglieder und öffentliche Beamte.

Die Kuomintang ist mit der Aufgabe betraut, die von Dr. Sun-

yatsen begonnene und noch nicht vollendete Nationalrevolution zu Ende zu führen. Bis zu jenem Zeitpunkt regiert sie das Land. Einige unserer Provinzen sind in die Hände der Feinde gefallen, und Millionen unserer Mitbürger müssen Schweres erdulden. Um so mehr müssen sich unsere Parteimitglieder daraufhin prüfen, ob ihr amtliches und privates Verhalten als Beispiel dienen kann. Denn die geistige Mobilisierung des Volkes muß ihren Anfang bei der geistigen Mobilisierung der Parteimitglieder nehmen. Ihre Moral muß den Ansprüchen dieser außergewöhnlichen Zeit gewachsen sein. Sie müssen mehr noch als andere Volksgenossen ein ehrbares, sparsames und lauterer Leben führen und zu Opfern mutig bereit sein.

Die öffentlichen Beamten, die in der Staats- oder Selbstverwaltung tätig sind, haben die Gesetze durchzuführen, zwischen Heer und Volk ein gutes Verhältnis herzustellen und dem Militär Hilfsdienste zu leisten. Sie müssen durch ihre Tätigkeit das Vertrauen des Volkes gewinnen, um vorbildlich wirken zu können.

2. Das Militär.

Unser Militär muß sich dessen bewußt sein, daß es nicht nur den Feind zu bekämpfen hat, sondern daß es auch zu seinen Pflichten gehört, die Autorität des Staates zu vertreten. Heute, wo die Organisation des Volkes noch nicht völlig durchgeführt ist, muß das Heer, das Zentrum der nationalen Kraft, zugleich auch der moralische Mittelpunkt für das Vertrauen des Volkes werden. Auf seinen Schultern ruht die schwere Verantwortung für die Rettung von Staat und Nation. Deshalb müssen unsere Offiziere und Soldaten mit der geistigen Mobilisierung vorangehen, Träger der nationalen Ethik und des Aufbauwillens sein und den gesunden Geist besitzen, der für den Abwehrkampf und den Wiederaufstieg der Nation unentbehrlich ist. Niemals dürfen sie in ihrer Loyalität wanken. Dem Volk müssen sie mit Menschlichkeit und Liebe begegnen, ihren Vorgesetzten Vertrauen entgegenbringen und ihren Untergebenen gegenüber gerecht sein. Schließlich werden sie die Gebote der Humanität und Disziplin beachten, um dem hohen Ideal des Friedens, das China von Alters her hochgehalten hat, neuen Glanz zu verleihen.

3. Führende Persönlichkeiten.

Noch vor der Gesamtdurchführung der geistigen Mobilisierung des Volkes erwarten wir, daß die Führer auf kulturellem,

industriellem, religiösem und beruflichem Gebiet, die führenden Persönlichkeiten der Gesellschaft und die Vertreter der älteren Generation dem Gedanken der Mobilisierung Sympathie entgegenbringen und sich an ihre Spitze stellen. Seit dem Beginn des Abwehrkampfes haben diese Kreise die Kriegführung durch Hergabe großer Mittel unterstützt. Andererseits haben zahllose kulturelle Einrichtungen und Unternehmungen im Kriegsgebiet schweren Schaden erlitten. Noch viel größere Schwierigkeiten und Nöte sind zu erwarten. Die bisher von allen Kreisen des Reiches bewiesene Opferbereitschaft genügt bei weitem nicht, um hier Abhilfe zu schaffen. Wir hoffen daher, daß die führenden Persönlichkeiten einen Schritt weiter gehen, die Durchführung der geistigen Mobilisierung in die Hand nehmen und einmütigen Herzens ihre ganze Kraft in den Dienst von Staat und Nation stellen. Wenn die Führer und sonstige gewichtige Persönlichkeiten die Initiative ergreifen, wird das Volk in allen Berufsständen sich nach ihrem Beispiel richten. Wir erwarten ferner, daß die gelehrten Kreise, die Journalisten und Schriftsteller sich ihrer Pflicht bewußt sein werden angesichts einer Lage, in der das Schicksal von Staat und Nation auf dem Spiel steht. Ob unsere künftigen Geschlechter in Glück oder in Unglück leben, ob unsere Nation in den nächsten tausend Jahren blüht oder verfällt, die Entscheidung hierüber hängt davon ab, ob die führenden Kreise sich den Gedanken der geistigen Mobilisierung zu eigen machen und an dem Kampf für die gemeinsame Sache teilnehmen.

4. Die Jugend des ganzen Reichs.

Die Jugend ist das Lebensblut des Staates. Wir setzen die größten Hoffnungen auf unsere jungen Leute, ob nun ihre Erziehung bereits vollendet ist oder ob sie noch die Schule besuchen, ob sie infolge der kriegerischen Ereignisse auf ferneren Schulbesuch haben verzichten müssen oder gar arbeitslos geworden sind. Für das Schicksal von Staat und Nation wird künftig die heutige Jugend die Verantwortung tragen, und heute schon sind ihre Dienste eine wichtige Stütze. Da Japan unser China unterwerfen will, gilt sein besonderer Haß der chinesischen Jugend. Bei der Besetzung chinesischen Gebietes haben zahllose Jugendliche ihr Leben lassen müssen, und seit Kriegsbeginn haben viele junge Menschen an der Front und hinter der Front Hunger und Kälte erduldet, um eifrig ihrem Dienst nachzugehen. Deshalb muß der Staat ihnen Schutz und Für-

sorge angeeignet lassen. Bei der jetzigen Durchführung der geistigen Mobilisierung erwarten wir von unserer Jugend, daß sie einmütig sich daran beteiligt und mit Eifer dem Volke vorangeht. Besonders aber hoffen wir, daß die Jugend die altchinesischen Tugenden, die das Vaterland retten sollen, hochhält, volles Vertrauen zu den drei Volksprinzipien hat und weder streitet noch zweifelt, weder in ihrem Eifer ermüdet noch den Mut sinken läßt. Die Jugend möge an dem Gedanken, daß Staat und Nation an oberster Stelle stehen und Kriegführung und Sieg allem vorangehen, unverbrüchlich festhalten und ihre ganze Kraft einsetzen für die Abwehr des Feindes und den Wiederaufbau des Reiches.

VII. Durchführung der geistigen Mobilisierung

Die Durchführung der geistigen Mobilisierung hängt zu einem großen Teil davon ab, daß der einzelne selbst zur richtigen Einsicht gelangt. Hierbei können gegenseitige Ermunterung und Aufklärung wesentliche Hilfe leisten. Nur im Notfall sollen gesetzliche Anweisungen eingreifen.

Bei jeder wichtigen Arbeit ist es wesentlich, daß Initiative, Propagierung und Belehrung im richtigen Verhältnis stehen. Bei der Durchführung muß man zuerst berechnen, welchen Erfolg die Arbeit haben und ob dieser den gehegten Erwartungen entsprechen wird. Erst dann setzt man sich ein bestimmtes Ziel, geht mit ganzer Kraft ans Werk und wählt die wirtschaftlichste Methode, um die Sache einfach, schnell und exakt zu erledigen. Jeder Bürokratismus ist hierbei zu vermeiden. Man muß bestehende Organisationen heranziehen und nach natürlichen Gesichtspunkten arbeiten. Dann wird sich alles glatt abwickeln und Belästigung des Publikums, Verschwendung von Zeit und Störung des Geschäftsbetriebes ausgeschlossen sein.

Nachstehend werden die Träger der Durchführung, deren einzelne Phasen, die anzuwendenden Methoden und die in Betracht kommenden Sachgebiete des näheren aufgeführt.

A. Träger der Durchführung

Die Aufgabe der geistigen Mobilisierung liegt der Partei, der Regierung, dem Heer und dem Volk ob.

1. Die Partei achtet darauf, daß ihre Mitglieder einheitlich die geistige Mobilisierung durchführen und erteilt hierfür die nötigen Anweisungen. Sie gibt den Parteistellen und Partei-

mitgliedern aller Grade allgemeine Direktiven. Ferner stellt sie eine Verbindung zwischen den kulturellen Organen her, bedient sich aller Mittel der Volksaufklärung und belehrt das Volk über den Sinn der geistigen Mobilisierung. Irrige Ansichten stellt sie richtig und liefert Propagandamaterial.

2. Die Regierung hat Lässigkeit und Trägheit zu bekämpfen und auf eine moralische Lebensführung des Volkes zu achten. Sie hat ihre Beamten und die Beamten der Selbstverwaltung anzuhalten, daß sie für die Durchführung der geistigen Mobilisierung im ganzen Volk Sorge tragen. Gleichzeitig weist sie die Schulen an, die geistige Mobilisierung zum Lehrgegenstand zu machen.

3. Die politischen Abteilungen im Heer haben Anordnung zu treffen, daß die geistige Mobilisierung in der Instruktionsstunde der Soldaten als wichtiges Thema behandelt wird. Diese Abteilungen haben sich ferner an der geistigen Mobilisierung des Volkes helfend zu beteiligen. Innerhalb des Heeres haben die Kommandeure der einzelnen Truppenteile dafür zu sorgen, daß die geistige Mobilisierung durchgeführt und von ihr sämtliche Offiziere und Soldaten erfaßt werden.

4. Die Bemühungen der verschiedenen kulturellen, bürgerlichen und beruflichen Vereinigungen sowie der Zeitschriften und Zeitungen müssen darauf gerichtet sein, Partei, Regierung und Heer bei der geistigen Mobilisierung zu unterstützen.

5. Die Familie muß zu einer Zelle der geistigen Mobilisierung werden. Durch Ermahnung, Sparsamkeit, Fleiß, Hygiene und vorbildlich frühes Aufstehen müssen Vater und ältere Brüder belehrend auf die anderen Familienmitglieder einwirken, damit alle im Hinblick auf das große Ziel des Abwehrkampfes und des Wiederaufbaus ihre ganze Kraft einsetzen. Außerdem muß in der Familie die Erkenntnis Gemeingut werden, daß der Vorteil der Nation dem Vorteil der Familie vorangeht.

6. Für die Durchführung der geistigen Mobilisierung sind an erster Stelle verantwortlich: die leitenden Beamten der Regierung, die Kommandeure der Truppenteile, das Familienoberhaupt, der Schuldirektor und die Lehrer, in den Vereinen die Vorstände, die Redakteure der Zeitschriften und Zeitungen, der Kreisvorsteher und die Vorsteher der Unterbezirke. Sie müssen ihren Untergebenen ein Vorbild sein, von morgens bis abends die geistige Mobilisierung als wichtige Pflicht betrachten und sie ihrer gesamten Tätigkeit zugrunde legen.

B. Phasen der Durchführung

Für die generelle Durchführung, Kontrolle und Erläuterung der geistigen Mobilisierung sowie für ergänzende Maßnahmen wird ein besonderes Organ geschaffen. Im übrigen haben die Organe der Partei, der Regierung, des Heeres und des Volkes bei der Durchführung wie folgt zu verfahren:

1. Konkrete Projekte. Die zuständigen Stellen müssen im Rahmen ihrer Amtspflicht oder Tätigkeit sinnvolle konkrete Projekte festlegen und energisch in Angriff nehmen.

2. Heranziehung des gesamten Personals. Die höheren Organe von Partei, Regierung, Heer und Volk müssen an erster Stelle die ihnen unterstehenden Personen zur Durchführung der geistigen Mobilisierung heranziehen. Insbesondere müssen sie die unteren Organe anhalten, bei Zusammenkünften und sonstigen Gelegenheiten für diesen Gedanken zu werben und aufklärend zu wirken. Jeder muß nach den Gegebenheiten geeignete Methoden hierfür ausfindig machen und anwenden, um einen allmählichen Fortschritt zu erzielen. Hierfür empfehlen sich gegenseitiger Wettbewerb und gegenseitige Kontrolle. Jeder einzelne muß herangeholt werden, damit die geistige Mobilisierung das ganze Volk erfaßt.

3. Verwendung bestehender Vereinigungen. Außer den oben genannten Organen muß man auch bestehende Vereinigungen, wie religiöse, landsmannschaftliche, berufliche Verbände usw., an der Durchführungsarbeit beteiligen.

4. Gemeinsames Vorgehen. Wenn ein Projekt, das von einer Stelle planmäßig in Angriff genommen ist, die Allgemeinheit berührt oder in das Sachgebiet mehrerer anderer Stellen übergreift, müssen sämtliche beteiligte Stellen zusammenarbeiten.

C. Die anzuwendenden Methoden

1. Propaganda und Initiative. Verkündung der Hauptziele der geistigen Mobilisierung, Erweckung des Nationalbewußtseins, Förderung der nationalen Tugenden, Stärkung des Glaubens an den Sieg, Widerlegung irriger Meinungen, Reform falscher Ideen sowie Erläuterung von Theorie und Praxis der geistigen Mobilisierung sind Aufgabe der Propagandastellen der Partei, der politischen Abteilungen des Heeres sowie der Zeitungen, der Schulen und der kulturellen Organe und Vereinigungen.

2. Belehrung und Reform. Propaganda und Initiative sind der erste Schritt bei der Mobilisierungsarbeit. Auf sie folgen Belehrung und Reform.

Wenn z. B. irrige Anschauungen durch Propaganda widerlegt sind, dann muß die Belehrung in öffentlichen Versammlungen einsetzen. Der Zweck hierbei ist, durch gegenseitige Unterweisung wahrhaft revolutionäre Persönlichkeiten zu erziehen und den Abwehrwillen zu festigen. Bei diesen Zusammenkünften wäre die Weltlage zu erörtern und über Aufstieg und Niedergang der Staaten, Blüte und Schwäche der Nationen im Rahmen der Geschichte zu sprechen. Derartige Erörterungen werden dazu beitragen, den Geist des Volkes zu stärken und ihm eine einheitliche Richtung zu geben.

In gleicher Weise muß man in Fällen, wo der Wille des Volkes sich als zu schwach erweist, zunächst durch Propaganda zeigen, woran es ihm gebricht, dann läßt man militärische Ausbildung und hygienische Unterweisung folgen und arbeitet mittels der neuen Lebensbewegung an der körperlichen und geistigen Reform des Volkes. Diese Arbeit ist Aufgabe der Sozialabteilungen der Partei, der politischen Abteilungen des Heeres, der Unterrichtsorgane, Schulen usw.

3. Überwachung und Ermahnung. Obwohl die Durchführung der geistigen Mobilisierung ihren Weg grundsätzlich von oben nach unten nimmt, ist es doch auch zur Erreichung des bestmöglichen Erfolgs notwendig, daß das Volk sich gegenseitig kontrolliert und berät. In der Familie sollten die Hausgenossen: ältere und jüngere Brüder sich gegenseitig ermahnen und ermuntern, und ebenso in den Behörden und Verbänden alle Mitglieder sich in gleicher Weise gegenseitig unterstützen. Dasselbe gilt für alle gesellschaftliche Schichten ohne Rücksicht auf die Stellung, die der einzelne einnimmt. Wenn daher eine höherstehende Persönlichkeit in Gedanken, Worten oder Handlungen gegen den rechten Geist verstößt, müssen die tieferstehenden sie vom nationalen Standpunkt aus ernstlich zurechtweisen.

4. Forschung und Förderung. Die Aufgabe der geistigen Mobilisierung ist etwas Neues und kann nicht mit den gewöhnlichen Kenntnissen und Erfahrungen befriedigend gelöst werden, vielmehr bedarf es eines besonderen Studiums und spezieller Initiative. Außergewöhnliche Zeiten verlangen außergewöhnliche Maßnahmen, und hierzu wieder sind außergewöhnliche

Forschung und Planung erforderlich. Deshalb müssen Partei, Regierung, Heer und Volk einmütig ihre Kräfte hierfür einsetzen.

D. Einzelne Sachgebiete der Durchführung.

Die Aufgaben, die zur Durchführung der geistigen Mobilisierung gehören, sind bereits in den vorstehenden Ausführungen des näheren dargelegt worden. Im folgenden erwähnen wir als Beispiele einzelne besonders charakteristische Einzelaufgaben, aus deren Behandlung sich allgemeine Richtlinien für die Durchführung der geistigen Mobilisierung ableiten lassen. Die Aufzählung ist keineswegs erschöpfend:

1. Reform des täglichen Lebens:
 - a) Unterlassung ungehöriger Vergnügungen im täglichen Leben.
 - b) Abschaffung von Luxus und sinnloser Verschwendung von Zeit und Geld.
 - c) Einschränkung der Ausgaben und der Einfuhr von Luxusartikeln.
 - d) Erziehung des Volkes zur Senkung seines Lebensstandards und zur allgemeinen Sparsamkeit.
2. Erziehung zu fortschrittlicher Gesinnung:
 - a) Haushälterische Verwendung von Zeit, Kraft und Material.
 - b) Erweiterung der Kriegsproduktion, Verlängerung der Arbeitszeit und Erhöhung des Arbeitserfolges im ganzen Reich.
 - c) Organisierung und Unterweisung der Massen unter gleichmäßiger Verteilung der für den Krieg erforderlichen Arbeiten.
3. Beseitigung schlechter Gewohnheiten:
 - a) Rückschläge, die der Feind auf strategischem oder politischem Gebiet erleidet, und die im Verlauf des Krieges zunehmende Erstarkung des chinesischen Heeres sind allgemein bekanntzugeben.
 - b) Müßiggänger und Faule sind zu Dienstleistungen im Interesse der Kriegführung heranzuziehen.
 - c) Vertrauen auf internationale Hilfe, opportunistische Anschauungen und der Wahn von der Möglichkeit eines Kompromißfriedens müssen ausgeräumt werden.

4. Überwindung unmoralischen Eigennutzes.
 - a) Energische Beseitigung von Korruption.
 - b) Erziehung des Volkes zu Opfern für den Staat und zur Hergabe des Privatvermögens als Beitrag zu den Kriegskosten.
 - c) Sammlung von allem Material, das für Kriegszwecke verwendbar ist, und unentgeltliche Ablieferung desselben an die Regierung.
 - d) Förderung aller Bestrebungen, die darauf abzielen, die geistigen und materiellen Energien des Volkes dem Staat dienstbar zu machen.
5. Berichtigung falscher Vorstellungen:
 - a) Reform der Organisationen des Volkes und Verbesserung ihrer politischen Erziehung.
 - b) Vereinheitlichung der Organisation kultureller Verbände und ihres Arbeitsprogramms.
 - c) Unterdrückung oppositioneller Meinungen, die dem Abwehrkampf abträglich sind, sowie jeder ungesetzlichen Betätigung.
 - d) Überwachung der Tendenz der Presse.

VIII. Schlußwort.

Inhalt und Durchführung der geistigen Mobilisierung haben wir in den vorangegangenen Abschnitten dargestellt. Es bleiben aber noch drei Punkte, auf die wir hier besonders aufmerksam machen müssen:

1. Bei der Durchführung der geistigen Mobilisierung muß angestrebt werden, daß sie äußerlich und innerlich durchgreift und eine völlig neue Gesinnung schafft. Man darf nicht zulassen, daß kleine und nebensächliche Mängel sich zu schweren Schäden für den Volksgeist auswachsen. Wir müssen Leib und Seele auf das schärfste prüfen und, wo sich Ansätze zur Bildung von schlechten Gewohnheiten zeigen, diese alsbald beseitigen.

2. Die Wirkung der geistigen Mobilisierung muß eine bleibende sein. Nicht einem einmaligen Impuls darf sie entspringen, noch einer kurzlebigen patriotischen Wallung. Es muß vielmehr der Gedanke, daß Staat und Nation an oberster Stelle stehen, tief in das Herz des Volkes eingepflanzt werden und sich in allen Äußerungen und Handlungen des täglichen Lebens dokumentieren. Dann werden schlechtes Gewissen und abweichende Meinungen unbekannt sein.

3. Der nationale Geist muß auf fester und unerschütterlicher Grundlage ruhen. Ein Geist, der unter äußerem Druck oder äußerer Verlockung ins Schwanken gerät, taugt nicht zur Vollbringung außergewöhnlicher Dinge. Für die Durchführung der geistigen Mobilisierung ist es deshalb von größter Bedeutung, daß die revolutionäre Weltanschauung gründlich gelehrt wird.

Nach allem, was wir im Vorstehenden ausgeführt haben, ist die geistige Mobilisierung eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erringung des Sieges im Abwehrkampf. Sie ist unsere neueste Waffe zur Rettung und zum Wiederaufbau des Reiches. Niemand im chinesischen Volke, er sei denn gänzlich gefühllos, wird angesichts der Gefahr für unser Land und der Leiden des Volkes nicht von Mitleid und Zorn ergriffen sein. In Erkenntnis unserer nationalen Aufgabe werden alle einmütig und voller Eifer mitgehen. Sie werden damit nicht nur ihre staatsbürgerliche Pflicht erfüllen, sondern auch darin die trostreiche Befriedigung finden, die das Höchste im menschlichen Leben bedeutet. Für China aber und für das chinesische Volk wird eine neue glanzvolle Zeit von ewiger Dauer anbrechen. Ihr Brüder, erhebet Euch einmütigen Herzens!

Japanische Monopole in China

Die japanische Regierung hat auf der Grundlage ihrer Erfahrungen in der Mandschurei einen umfassenden Plan für die kommerzielle und industrielle Erschließung von Nord- und Mittelchina entworfen und steht jetzt im Begriff, ihn durchzuführen, um Japans wirtschaftliche Vorherrschaft im Fernen Osten fest zu begründen und den natürlichen Reichtum Chinas für sich auszubeuten. Hiermit betraut ist das Zentralamt für Ostasiatische Angelegenheiten in Tokyo (gelegentlich als: Asia Development Board bezeichnet), das im letzten Jahr vom Japanischen Kabinett ins Leben gerufen wurde. Von diesem Amt sind zwei große Gesellschaften — die North China Development Co. und die Central China Development Co. — zwecks Förderung japanischer Handels- und japanischer industrieller Betätigung in den „besetzten“ Gebieten gegründet worden. Beide Gesellschaften sollen sich mit allen wichtigen Zweigen wirtschaftlicher Tätigkeit in China befassen und eine tatsächliche Monopolstellung erhalten. Im Kampf für die japanische Politik der wirtschaftlichen Durchdringung sollen sie ein noch stärkeres Machtmittel werden als die Südmandschurische Eisenbahngesellschaft und die Oriental Development Corporation, die s. Z. bei der wirtschaftlichen Eroberung der Mandschurei durch Japan eine so wichtige Rolle spielten.

Zwecks Durchführung dieses Programms trennt die japanische Regierung jetzt alle neuen industriellen Tochterunternehmen in „Mandschuo“ von der südmandschurischen Bahn ab und beauftragt letztere mit der vollen Verantwortung für die Übernahme und Vereinheitlichung des nordchinesischen Transportsystems. Hieraus wird sich ein Überschneiden der Zuständigkeiten zwischen der Südmandschurischen Bahngesellschaft und der N.Ch.D.C. ergeben; doch soll sich die Bahngesellschaft hauptsächlich mit der Entwicklung von Verkehr und Transport befassen, während die N.Ch.D.C. als Hauptaufgabe

die Förderung von Handels- und industriellen Unternehmungen zufällt. Die Tokyo Asahi Shimbun vom 20. Januar 1938 äußerte sich hierzu folgendermaßen: Bei Durchführung des jetzigen Plans wird eine einheitliche Verwaltung der Bahnen in Korea, Mandschurei und Nordchina erreicht werden. In Regierungskreisen hat sich jetzt die Ansicht durchgesetzt, daß zwingende Gründe der nationalen Politik eine Vereinheitlichung des Betriebs der Bahnen in diesen drei Gebieten unter einer einzigen Organisation verlangen. Nach diesem Plan soll eine von der Südmandschurischen Bahn unabhängige Gesellschaft in Nordchina gegründet werden. Nach der Gründung dieser Gesellschaft sollen die Bahnen in den drei Gebieten als drei an sich selbständige Einheiten verwaltet werden. In jedem Fall, auch wenn man die Südmandschurische Bahn mit der Kontrolle über die neue Gesellschaft in Nordchina beauftragt, wird die einheitliche Verwaltung der kontinentalen Bahnen durchgeführt werden. Entsprechend dieser Politik hat die S.M.R. den Betrieb aller früher chinesischen Linien in Nordchina, wie der Peiping-Suiyuean-Bahn, der Peiping-Liaoning-Bahn, der Peiping-Hankow-Bahn und der Tientsin-Pukow-Bahn übernommen, obwohl beträchtliche Strecken dieser Linien von den chinesischen Freischärlern ständig bedroht und unterbrochen werden.

Für die Erschließung der Bodenschätze und die Entwicklung von Handelsunternehmungen hat die japanische Regierung in der erwähnten N.C.D.C. ein besonderes Organ geschaffen (neben der unter japanischer Kontrolle stehenden Federal Reserve Bank, die eine ähnliche Aufgabe auf dem Gebiet des Bank- und Finanzwesens hat). Die N.C.D.C. ist als Gesellschaft japanischen Rechts mit einem Kapital von 350 Mill. Yen gegründet, wovon die eine Hälfte von der japanischen Regierung, die andere durch öffentliche Zeichnung (unter Bevorzugung der Familien von Soldaten) aufgebracht werden soll. Von dem Teil, der auf die Regierung entfällt, sind annähernd 150 Mill. Yen in Gestalt von Sacheinlagen aufgebracht worden, während von den zur öffentlichen Zeichnung bestimmten Aktien bisher nur ein Bruchteil gezeichnet worden ist.

Die N.C.D.C. hat folgende Aufgaben: 1. Investierung in großen Transportunternehmungen und Hafenbauten, 2. Finanzierung von Verkehrsunternehmungen, 3. Förderung von Gesellschaften zur Erzeugung von Kraft und Licht, 4. Aufschließung von Bergwerken und mineralischen Vorkommen, 5. Errichtung von An-

lagen zur Erzeugung und Verarbeitung von Salz, 6. sonstige Unternehmungen, bei denen eine Gleichschaltung der Entwicklung und des Betriebs im Interesse der wirtschaftlichen Expansionsbestrebungen in Nordchina erforderlich erscheint.

Die Durchführung des gesamten Wirtschaftsprogramms der N.C.D.C. erfolgt unter dem Gesichtspunkt, daß dadurch die Pläne für die wirtschaftliche Expansion von Japan und „Mandschukuo“ ergänzt werden sollen.

Von der weitverzweigten und umfassenden Tätigkeit, die die N.C.D.C. in Aussicht genommen hat, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man einen Blick auf die verschiedenen Unternehmungen und Monopole wirft, die die Gesellschaft jetzt direkt oder indirekt in Nordchina zu rufen bemüht ist.

1. Nordchinesische Baumwollgesellschaft, gegründet März 1938 mit einem Kapital von 3 Mill. Yen, zwecks Kontrolle der Baumwollerzeugung in Nordchina, die vor dem Krieg 36 Prozent der chinesischen Gesamterzeugung ausmachte.

2. Gesellschaft zur industriellen Entwicklung von Nordchina, gegründet 1938 mit einem Kapital von 100 Mill. Yen zur Ausbeutung mineralischer Vorkommen und Entwicklung einer Schwerindustrie:

a) Kohle. Die japanischen Pläne sehen vor: Steigerung der Kohlegewinnung in Tatung auf etwa 700 000 Tonnen jährlich, zwecks Beschaffung von Kesselkohle für Japan (die Kohlenvorräte von Tatung werden auf 12 Milliarden Tonnen geschätzt), Verdoppelung der Transportfähigkeit für Kohle auf der Peiping-Suiyuean-Bahn, weiterer Ausbau der Kailan-Minen zwecks Lieferung von Koks an japanische Gießereien, Steigerung der Kohlenerzeugung um 20 bis 24 Prozent in den Kohlenruben an der Peiping-Hankow-Bahn, Wiederherstellung der Kohlenruben in Shantung.

b) Eisen. Die japanischen Pläne sehen vor: Abbau der Eisenerzlager in Chahar, Hopei, Shansi und Shantung, obwohl es noch einige Zeit dauern wird, bevor die dafür erforderliche maschinelle Ausrüstung beschafft werden kann; Wiederinbetriebnahme der Lungyen-Grube und Entwicklung der Shihchingshan-Eisenwerke, die der Leitung der Japan Iron manufacturing Co. unterstellt werden sollen. Die Eisenerzvorräte der Lungyen-Grube werden auf 100 Mill. Tonnen geschätzt. Die Erze werden

in Shihchingshan bei Peiping verhüttet, wobei etwa 80 000 metrische Tonnen Eisen im Jahr erzeugt werden sollen.

3. Nordchinesische Telephon- und Telegraphen-Gesellschaft, gegründet 1938 in Peiping mit einem Kapital von 35 Mill. Yen, davon 13 Mill. Yen Aktien im Besitz der N.C.D.C.

4. Monopol für elektrische Kraft. Die japanischen Unternehmungen in Nordchina für Kraft und Licht befinden sich zumeist in Händen der Hsing-Chung-Gesellschaft, die die Kraftanlagen in Peiping, Tientsin und Tungchow kontrolliert und betreibt. Zwecks Übernahme der Anlagen in Kalgan, Tatung, Suiyuean und Paotow soll eine neue Gesellschaft für Kraft und Licht geschaffen werden.

5. Salzmonopol. Eine neue Gesellschaft für die Erzeugung von Salz soll mit einem Kapital von 10 Mill. Yen als Zweigunternehmen der N.C.D.C. gegründet werden. Die Gesellschaft wird die Salzfelder von Changlu ausbeuten und erschließen, um die Soda-, Kunstseide- und Glasindustrie in Japan mit den benötigten Mengen Salz zu versorgen. An diesem neuen Unternehmen werden sich die Oriental Development Co., die Dai Nippon Salt Industry und andere japanische Firmen beteiligen. In der Anfangszeit soll die Jahreserzeugung auf 1 Mill. metrisches Salz gebracht werden.

6. Das Nordchinesische Petroleumsyndikat, gegründet mit einem Kapital von 20 Mill. Yen, erhält das alleinige Recht zur Einfuhr und zum Verkauf von Petroleum und Petroleumerzeugnissen in Nordchina und in der Inneren Mongolei.

7. Nordchinesische metallurgische Gesellschaft, kapitalisiert mit 10 Mill. Yen. Sie soll den Abbau von Nickel und anderen Leichtmetallerzen in Nordchina betreiben und monopolisieren.

8. Eine Vereinigung der Wollerzeuger ist in Kalgan mit einem Kapital von 8 Mill. Yen von acht japanischen Gesellschaften gegründet worden. Sie ist mit dem ausschließlichen Aufkauf von Wolle in dem „autonomen mongolischen Gebiet“ und dem Betrieb der früher der chinesischen Regierung gehörenden Wollspinnereien in Peiping und Suiyuean betraut. Unter japanischer Oberaufsicht soll sie ferner die Wollerzeugung in der Mongolei steigern und eine neue Fabrik in Tientsin errichten.

9. Eine Schantung Mehl Gesellschaft soll gegründet werden zwecks Übernahme und Betrieb aller früheren chinesischen Mehlmühlen in der Provinz Schantung.

Zur Ausbeutung des natürlichen Reichtums und Kontrolle des Handels und der Industrie von Mittelchina hat die japanische Regierung die Central China Development Co. gegründet, und zwar nach denselben Gesichtspunkten wie die Schwesterorganisation in Nordchina. Die Gesellschaft, die am 7. November 1938 in Tokyo ins Leben gerufen wurde, hat, wie berichtet wird, ein Kapital von 100 Mill. Yen, in das sich die japanische Regierung und private Interessenten je zur Hälfte teilen. Es ist beabsichtigt, den Hauptsitz der Gesellschaft, der sich z. Z. in Tokyo befindet, später nach Schanghai zu verlegen, damit die Gesellschaft ihrem Tätigkeitsgebiet näher ist. Der Präsident der C.Ch.D.C. ist Herr Kenji Kodama, ein starker Befürworter der „wirtschaftlichen Zusammenarbeit“ zwischen China und Japan und seinerzeit Gouverneur der Yokohama Specie Bank.

Die Aufgabe der C.Ch.D.Co. besteht offenbar darin, jede wichtige wirtschaftliche Betätigung in Mittelchina zu überwachen in gleicher Weise, wie dies mit der N.Ch.D.Co. für Nordchina beabsichtigt ist. Zur Durchführung dieser Politik wirtschaftlicher Kontrolle und Vorherrschaft ist die C.Ch.D.Co. bemüht, direkt oder indirekt folgende Konzerne zu bilden:

1. Gesellschaft für den drahtlichen Verkehr in Mittelchina, gegründet am 31. Juli 1938 mit einem Kapital von 25 Mill. Yen zur Übernahme und zum Betrieb sämtlicher telegraphischer und telephonischer Linien in Schanghai, Nanking, Hangchow und anderen Städten Mittelchinas sowie zur Einrichtung eines drahtlosen Dienstes zwischen China und Japan.

2. Shanghaier Fischmarkt Gesellschaft, gegründet am 25. Juli 1938 in Shanghai mit einem Kapital von 100 000 Yen zur Kontrolle und zum Betrieb des ehemaligen chinesischen Fischmarktes in Yangtzpoo.

3. Syndikat für Seidenzucht in Mittelchina, gegründet im August 1938 mit einem Kapital von 8 Mill. Yen zwecks Kontrolle der Erzeugung und des Verkaufs von Seidenkokons in Kiangsu und Chekiang und zwecks Übernahme und Betrieb ehemals chinesischer Seidenspinnereien in Wusih, Changchow, Shanghai usw.

4. Gesellschaft für das städtische Auto-

transportwesen in Mittelchina, gegründet November 1938 mit einem Kapital von 3 Mill. Yen zur Aufnahme und zum Betrieb des Autotransportwesens in ostchinesischen Städten wie in dem ehemals chinesischen Stadtteil von Shanghai, in Hangchow, Nanking, Soochow, Wusih, Chinkiang, Changchow sowie zur Einrichtung von ständigen Verkehrslinien zwischen diesen Städten.

5. Mittelchinesische Eisengruben - Gesellschaft, gegründet am 8. April 1938 mit einem Kapital von 20 Mill. Yen als gemeinsames Unternehmen der Hsin Chung Gesellschaft, die eine Tochtergesellschaft der Südmandschurischen Bahn ist, der japanischen Stahlröhren-Gesellschaft und der Asano Eisenwerke. Die neugegründete Gesellschaft soll die Eisenerzvorkommen in Chekiang, Anhui und Kiangsu abbauen und die bekannte Eisengrube von Tayeh in Hupei übernehmen. Beabsichtigt ist eine Gewinnung von 1 Mill. Tonnen Eisenerz im Jahre, die zur Deckung des japanischen Eisenbedarfs bestimmt sind.

6. Shanghai Binnenschiffahrtsgesellschaft, gegründet am 28. Juli 1938 mit einem Kapital von 2 Mill. Yen zur Übernahme und zum Betrieb des gesamten Passagier- und Frachtverkehrs auf den von Shanghai ausgehenden Flüssen. Von dem Gesamtkapital übernehmen die C.Ch.D.Co. 600 000 Yen und die Nisshin Kisen Kaisha (N.K.K.) 400 000 Yen, während die restlichen 1 Mill. Yen durch die Aktiven aufgebracht werden, die den früheren chinesischen Schiffahrtfirmen abgenommen worden sind.

7. Mittelchinesische Wasser- und Kraftgesellschaft, gegründet am 30. Juni 1938 mit einem Kapital von 25 Mill. Yen zwecks Kontrolle und Betrieb aller Wasser und Kraft liefernden Gesellschaften in Shanghai und Umgebung, mit Ausnahme der Gesellschaften in der Französischen Konzession und in der Internationalen Niederlassung. Von dem Gesamtkapital übernehmen die C.Ch.D.Co. 7,5 Mill. Yen.

8. Mittelchinesische Gaswerke, gegründet am 28. Dezember 1938 mit einem Kapital von 3 Mill. Yen. Die Finanzierung der Gesellschaften erfolgt gemeinsam durch die C.Ch.D.Co., die Shanghaier Landgesellschaft und mehrere Gas- und chemische Werke in Japan.

9. Shanghaier Landgesellschaft, gegründet am

1. September 1938 mit einem Kapital von 2 Mill. Yen, von dem die Hälfte von der C.Ch.D.Co. aufgebracht wird. Neben dem Geschäft in Grundstücken wird die neue Gesellschaft sich auch mit dem Ausbau von Straßen und Hafenanlagen und dem kommunalen Wiederaufbau von Kiangwan, Woosung und der sonstigen Umgegend von Shanghai befassen.

10. Mittelchinesische Gesellschaft für die Gewinnung von Meereserzeugnissen, gegründet am 6. November 1938 mit einem Kapital von 1,3 Mill. Yen, von dem die C.Ch.D.Co. 1 Mill. aufbringt. Die neue Gesellschaft soll die Fischerei an der ostchinesischen Küste kontrollieren und mit der oben aufgeführten Shanghaier Fischmarktgesellschaft Hand in Hand arbeiten.

11. Yangtze Schifffahrtgesellschaft, gegründet am 10. Dezember 1938 als gemeinsames Unternehmen der N.K.K., der D.K.K. und der C.Ch.D.Co. zur Kontrolle der gesamten Schifffahrt auf dem Yangtze und zum Betrieb aller Hafenanlagen am Strom.

Die vorstehende Liste der japanischerseits geplanten Unternehmungen ist recht eindrucksvoll, und wenn es für Japan möglich sein sollte, dieses Expansionsprogramm durchzuführen, würde es ihm schließlich gelingen, das gesamte chinesische und ausländische Geschäft in China zu vernichten. Doch stößt Japan auf zahlreiche ernste Schwierigkeiten. Zunächst haben alle diese Unternehmungen, die angeblich mit Millionenbeträgen von Yen kapitalisiert worden sind, tatsächlich nur wenig Kapital erhalten, um damit ihre Arbeit zu beginnen. Mit nur wenigen Ausnahmen müssen sich die neuen Exploitationsgesellschaften ihre Fonds aus japanischen Quellen beschaffen, insbesondere von den großen Familientrusts in Japan, da keine großen Kredite in Europa und Amerika erhältlich sind. Aber selbst diese großen japanischen Trusts sind nicht länger in der Lage, das benötigte Kapital für die neuen Unternehmungen in China herzugeben; sahen sie sich doch nach Ausbruch des jetzigen Krieges bereits gezwungen, ihre Investitionen in der Mandschurei einzuschränken. Natürlich konnte und kann ein Teil des Kapitals und der maschinellen Ausrüstung von befreundeten Interessenten in Japan bezogen werden, so z. B. von der Japanischen Telegraphen- und Telephongesellschaft, der Japanischen Zuckervereinigung, der Japan. Kohlenvereinigung und der Japan. Stahlröhrengesellschaft; aber was diese Firmen geliefert

haben, ist doch nur ein Bruchteil dessen, was in China tatsächlich benötigt wird.

Außerdem beherrschen die Japaner nur die strategischen Mittelpunkte und Verbindungslinien, während die chinesischen Freischärler im Besitz der ländlichen Bezirke sind und es den Japanern schwer machen, mit dem sogenannten Wiederaufbau voranzugehen. Die großangelegte wirtschaftliche Entwicklung, die die Japaner erhofft hatten, hat noch nicht eingesetzt: sie befindet sich meist im Stadium der Planpausen. Der Krieg hat Japans finanziellen Hilfsquellen so stark in Anspruch genommen, daß es nicht einmal imstande ist, die von ihm seit 1931 in der Mandschurei begonnenen industriellen Expansionspläne fortzuführen, geschweige denn neue Vorhaben in China in Angriff zu nehmen und zu finanzieren. Die Bedeutung der wirtschaftlichen Offensive Japans in China liegt indessen darin, daß in allen vorstehend aufgezählten Expansionsprojekten die tödliche Entschlossenheit und das letzte Motiv der japanischen Wirtschaftspolitik so deutlich zum Ausdruck kommen. Was diese genau durchdachte wirtschaftliche Durchdringung Chinas in sich schließt, ist wirklich bemerkenswert; insbesondere dürften diese Pläne wegen ihrer weitgehenden, alle Wirtschaftsgebiete umfassenden Verzweigung für alle diejenigen aufschlußreich sein, die an dem Schutz legitimer Unternehmungen in diesem Teil der Welt interessiert sind.

Generalissimus Chiang Kaishek widerlegt Konoyes Erklärung

Auf der Wochen-Gedenkfeier im Central-Parteiamt der Kuomintang am 26. Dezember 1938 in Chungking erläuterte Generalissimus Chiang Kaishek den Parteigenossen in einer sehr ausführlichen Ansprache, daß die verschiedenen Erklärungen, die kurz vorher durch die Sprecher der japanischen Regierung abgegeben worden waren, nichts anderes bewiesen als Japans ehrgeizige Absicht, China vollkommen zu unterjochen und den Fernen Osten zu beherrschen. Generalissimus Chiang setzte sich besonders mit der Erklärung des Prinzen Konoye vom 22. Dezember auseinander und stellte in der Ansprache Punkt für Punkt den japanischen Premierminister zur Rede. Im folgenden wird eine Übersetzung des ganzen Textes der Ansprache gegeben:

Liebe Parteigenossen! Unser Abwehrkampf ist jetzt in eine neue Phase eingetreten. Kürzlich habe ich bei verschiedenen Anlässen darauf hingewiesen, daß die vergangenen 18 Monate als die erste der einleitenden Periode unseres Abwehrkampfes bezeichnet werden konnte. Jetzt stehen wir in der zweiten oder letzten Periode. Unser Heer an den Fronten im Norden und Süden ist von hoher Moral und tapferem Kampfgeist durchdrungen, wahrhaftig ein günstiges Zeichen, wie es in dieser Stärke seit Kriegsausbruch nicht sichtbar geworden ist. Unsere Soldaten sind sich darüber völlig im klaren, daß der Feind fest entschlossen ist, China vollkommen zu unterwerfen und daß wir unbedingt drastische Maßnahmen ergreifen müssen, um unser Land zu retten. Darum ist das Heer von eisenhartem Willen und leidenschaftlichem Geist erfüllt.

Unser Volk hat es begriffen, daß der Feind nicht eher innehalten möchte, bis er seine bösen Absichten durchgeführt und mit der Eroberung Chinas sein Endziel erreicht hat. Nur wenn

wir jederzeit zum Heldentod bereit sind, können wir hoffen, uns das Leben zu erkämpfen. Mag die Schwierigkeit unserer Situation auch noch so groß sein, so bezeugen Volk und Heer doch ihren unbeugsamen Kampfeswillen. Erkennt das ganze Volk an und hinter den Fronten die nationale Krise in ihrer ganzen Schwere und kämpft es einmütig und zu jedem Opfer bereit um das Siegesziel, so bin ich fest überzeugt, daß wir dieses Ziel erreichen werden.

Angesichts unserer Entschlossenheit und unseres vereinten Willens hat der Feind verschiedene Versuche unternommen, uns zu betrügen und zu bedrohen. Dem Manifest der japanischen Regierung vom 3. November folgten mehrere widersinnige und trügerische Erklärungen, die von dem japanischen Premierminister, dem Kriegsminister, dem Marineminister und dem Minister des Äußeren abgegeben wurden. Diese Kundgebungen, die nicht voneinander abweichen, sondern sich auch direkt widersprachen, bezweckten, das japanische Volk irrezuführen und die Welt zu täuschen. Ganz besonders aber sollten sie unser Volk betrügen, betören und einschüchtern, wobei die öffentliche und private Meinung Japans, bald auf einen strengen, bald auf einen milden Ton gestimmt, die Regierung akkompagnierte. Am 22. Dezember erklärte der japanische Premierminister Japans Bereitschaft, durch eine „Wiedergeburt Chinas“ die Beziehungen wieder in Ordnung zu bringen. Das wäre wirklich ein großartiges Kunststück japanischer Hexerei. Wir durchschauen es aber und erkennen die Absichten, die dahinterstecken.

Konoyes Erklärung ist an und für sich nichts anderes als eine langweilige Wiederholung seiner Lieblingsphrasen. Mitten in dem Abwehrkampf, in dem wir uns jetzt befinden, erscheint es uns an sich überflüssig, der Erklärung besondere Aufmerksamkeit zu schenken, geschweige denn sie zu widerlegen. Aber da wir die Ränke des Feindes aus den Erfahrungen der vergangenen Monate kennen, kann es uns nicht entgehen, daß die Darstellung trotz ihrer oberflächlichen Unklarheiten und Widersprüche einen böartigen Kern enthält. In der Tat ist sie ein vollständiges Bekenntnis zu dem phantastischen Programm, das die Annektion Chinas, die Beherrschung des Fernen Ostens und sogar die Unterwerfung der ganzen Welt umschließt. Sie enthüllt alle Einzelheiten der Absicht des Feindes, unser Land zu zerstören und unser Volk auszurotten.

Unser Feind ist besonders geschickt in Wortspielerei, Wortstreit und in der Verschleierung seiner bösen Pläne. So folgte auf die Erklärung Konoyes eine Äußerung des Sprechers der japanischen Regierung, die am 24. Dezember abgegeben wurde, wonach die Erklärung des Premierministers die wesentlichen an China zu stellenden Forderungen enthalten hätte.

Diese Forderungen, so meinte der Sprecher, entsprächen den Ansichten der Gemäßigten in Japan. Im Grunde zeigt das nur die Hinterhältigkeit des Feindes in seiner ganzen Lächerlichkeit.

Ich muß befürchten, daß man in der Welt noch nicht allgemein durchschaut hat, was für böswillige Absichten sich hinter Japans schönen Worten verbergen, und darum die an China gestellten Forderungen für harmlos halten könnte. Deshalb will ich hier die Schliche Japans aufdecken, damit unser Volk gewarnt wird und die freundschaftlichen Nationen die Einsicht gewinnen, wie sehr der Weltfrieden bedroht und die Menschheit gefährdet sein würde, wenn Japan die Zügel der Weltherrschaft an sich risse.

Ich möchte die Aufmerksamkeit aller auf die Barbarei der japanischen Militaristen, ihren Größenwahn, ihre Tricks zum Selbstbetrug und zum Betrug anderer sowie auf ihre Unwissenheit lenken. Alle müssen erkennen, daß Japan fest entschlossen ist, China gänzlich zu verschlingen. Indem ich Konoyes Erklärung vom 22. Dezember zum Ausgangspunkt meiner Beobachtungen nehme, möchte ich Ihnen alles das ins Gedächtnis zurückrufen, was die japanische öffentliche Meinung in den letzten Monaten gefordert hat und was mit List und Tücke und unter vielen Schlagworten zur Durchführung gebracht worden ist. Durch Analyse soll eine synthetische Erkenntnis gewonnen werden. Aus Zweckmäßigkeitsgründen hebe ich die folgenden vier Punkte besonders hervor:

1. Die sogenannte „Schaffung einer Neuordnung in Ostasien“. Die Japaner sind besonders stolz auf dieses Schlagwort. In der am 19. Dezember von dem Minister des Äußeren, Arita, abgegebenen Erklärung hieß es: „Die neue Ordnung in Ostasien wird in der engen Verbindung und Zusammenarbeit von Japan, Mandschukuo und China auf dem Gebiete der Politik, Wirtschaft und Kultur bestehen, mit dem Ziele, die Rote Gefahr abzuwehren, die ostasiatische Zivilisation zu schützen, die wirtschaftlichen Schranken zu beseitigen, China aus dem Zustand der Halbkolonie zu befreien und dem Fernen Osten den Frieden

zu sichern.“ Am 14. Dezember hatte Konoye erklärt: „Das Endziel für die Liquidierung des chinesischen Zwischenfalls ist nicht allein die Erringung des militärischen Sieges, sondern auch die Wiedergeburt und die Errichtung einer neuen Ordnung in Ostasien. Diese neue Ordnung soll in der Zusammenarbeit des neuen China mit Japan und Mandschukuo geschaffen werden.“ Bitte beachten Sie alle, daß er mit der Wiedergeburt Chinas nur den Untergang des selbständigen China und die Schaffung eines versklavten China meinte, das Generationen hindurch von Japan an der Leine gehalten werden würde. Die sog. neue Ordnung sollte sich auf ein enges Verhältnis zwischen einem versklavten China, dem von Japan gegründeten Puppenstaat Mandschukuo und Japan selbst gründen. Worin besteht nun das Ziel dieser ganzen Umtriebe?

Unter dem Vorwand der Verhütung einer „Roten Gefahr“ sucht Japan, Chinas Militärwesen ganz in seine Hand zu bekommen, mit der Forderung auf Aufrechterhaltung der ostasiatischen Zivilisation Chinas nationale Kultur auszurotten, unter dem Schlagwort von der Aufhebung der wirtschaftlichen Schranken Amerika und Europa aus Ostasien auszuschließen und allein den pazifischen Ozean zu beherrschen. Schließlich bedeutet die sog. „wirtschaftliche Einheit“ von Japan, Mandschukuo und China nur ein Mittel, um China wirtschaftlich zu erdrosseln. Die Schaffung einer Neuordnung in Ostasien ist also nur der Gesamtausdruck für den Umsturz der internationalen Ordnung in Ostasien und die Versklavung Chinas, damit Japan den pazifischen Ozean beherrschen und dann dazu übergehen kann, auch noch andere Länder der Welt zu zerstückeln.

2. Die sog. „Einheit von Ostasien“, „Unteilbarkeit von Japan Mandschukuo und China“, enge Verbindung zwecks gemeinschaftlicher Unterstützung zwischen Japan, Mandschukuo und China“, die „Schaffung einer ostasiatischen Lebensgemeinschaft“ bilden in den letzten Monaten sehr beliebte Schlagworte der Japaner. Diese Schlagworte sind sehr viel unbestimmter und allgemeiner als die von dem sog. „wirtschaftlichen Block“. Mit der „Unteilbarkeit von Japan, Mandschukuo und China“ wird von Japan nichts anderes bezweckt, als daß China politisch, wirtschaftlich und kulturell in der Einheit des eigenen Landes aufgehen soll. Die japanischen Zeitschriften behaupteten sogar, die Struktur der „ostasiatischen Einheit“ sollte mit Japan an der Spitze vertikal und keineswegs horizontal sein; das System

innerhalb dieser Einheit müßte patriarchalisch werden, d. h. Japan an der Spitze als Patriarch stehen mit Mandschukuo und China als Nachkömmlingen. Mit anderen Worten: Japan müßte der Herrschende und Hausherr sein, während die beiden anderen als Beherrschte und Sklaven ihm dienen sollten!

Was ist das anders als eine Annexion? Was ist das anders als eine totale Vernichtung Chinas? Die Phrase Konoyes von der Herstellung enger Beziehungen zwischen Japan, Mandschukuo und China zur gemeinschaftlichen Unterstützung in politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Angelegenheiten erweckt in mir die Vorstellung von Hand- und Fußfesseln. Seine engen Beziehungen wären die geschmiedeten Ketten, mit denen wir in die Hölle geschleppt würden, aus der es kein Entkommen gibt!

3. Die sog. „wirtschaftliche Einheit“ und der „wirtschaftliche Block“. Diese Leitsätze, die seit Jahren von Japan verkündet worden sind, werden seit kurzem noch intensiver als früher propagiert. Sie sollen das wesentliche Bindeglied der „ostasiatischen Einheit“ bilden. Wir haben diese Schlagworte schon in den verschiedensten Fassungen gehört; so wurde gelegentlich von „wirtschaftlicher Gegenseitigkeit“ oder auch „wirtschaftlicher Zusammenarbeit“ gesprochen. In dem Manifest der japanischen Regierung vom 3. November wurde eine „wirtschaftliche Union“ erwähnt. Ende November beschrieben die feindlichen Zeitungen ihre Hauptzüge mit folgenden Worten: „Japan, Mandschukuo und China werden eine wirtschaftliche Einheit bilden und von nun an ein gemeinsames Schicksal haben.“ Dazu äußerte sich Arita in seiner Erklärung vom 19. Dezember: „Japan ist entschlossen, eine wirtschaftliche Konferenz zur Förderung des wirtschaftlichen Bundes und zur Festigung der wirtschaftlichen Einheit zwischen Japan, Mandschukuo und China einzuberufen.“ Das beabsichtigte wirtschaftliche Verhältnis wird im allgemeinen als „wirtschaftlicher Block“ bezeichnet.

In der Tat hat Japan bereits als Instrumente für die wirtschaftliche Eroberung Chinas die „Gesellschaft zur Erschließung Nordchinas“ und die „Gesellschaft zur Erschließung Mittelchinas“ geschaffen. Wirtschaftliche Besprechungen haben mehr als einmal zwischen angeblichen Vertretern von Mandschukuo und China und Vertretern Japans stattgefunden, und das von den Japanern sogenannte Projektierungsbüro legte schon zwei Tage nach der von Konoye abgegebenen Erklärung einen

„Entwurf zur Förderung der Produktivität von Japan, Mandschukuo und China vor. Mit diesem „wirtschaftlichen Block“ will Japan nicht nur unsere Zolleinnahmen und Finanzen kontrollieren, unsere Produkte und unseren Handel monopolisieren und allein die Herrschaft über Ostasien ausüben, sondern auch Schritt für Schritt die individuelle Freiheit unseres Volkes einengen, bis unser ganzes Leben völlig in seine Hand gegeben ist; Japan würde mit uns tun, wie es ihm gefällt: es hätte Gewalt über Leben und Tod. Wir würden seine tierischen Sklaven werden, und unter der Peitsche der Tyrannei würde unser Volk zugrunde gerichtet werden!

4. Die Schaffung eines sogenannten „Bureaus für die Erschließung Asiens“. Diese Organisation wurde aus einem seit langem bestehenden Bureau, das sich mit der China-Politik beschäftigte, gebildet. Es wurde früher einmal vorgeschlagen, ein „Chinesisches Bureau“ zu errichten, vor kurzem entschloß man sich aber zu dem „Bureau für die Erschließung Asiens“. Diese erweiterte Bezeichnung schließt eine empörende Verletzung aller asiatischen Völker in sich. Japan will nicht nur China den Untergang bereiten, sondern seinen Ehrgeiz durch Einbeziehung des ganzen asiatischen Kontinents befriedigen.

Einen Tag vor der offiziellen Einweihung des „Bureaus für die Erschließung Asiens“ am 15. Dezember gab Konoye folgende Erklärung ab: „Es wird eine Verwaltungsorganisation zur Schaffung einer neuen Ordnung in Ostasien gebildet. Diese Organisation wird in Verbindung mit anderen Einrichtungen im Ausland die Beziehungen zwischen Japan und China aufrechterhalten und das Werkzeug für die Durchführung unserer China-Politik werden, um unser Endziel bei der Liquidierung des chinesischen Zwischenfalls zu verwirklichen.“ Diese Worte sagen allen eindeutig, was die eigentliche Funktion der Organisation ist: Sie bildet die Zentrale zur Durchführung einer Politik, welche China zugrunde richten soll. Sie stellt die höchste Instanz für sämtliche Agentenstellen dar, die früher überall in China ihr Unwesen getrieben haben, aber angesichts der Zeitumstände in größter Heimlichkeit. Jetzt läßt Japan die Maske fallen und errichtet ganz offiziell ein solches Büro. Die Gründung dieses Büros für die Erschließung Asiens bringt die wahren Absichten der japanischen Politik an den Tag. Die ganze heimtückische Scheinheiligkeit ist jetzt zu Ende. Japan ruft in die Welt wieder ein neues Schlagwort: „Aufbau Chinas“, wobei es

nichts anderes im Sinne hat, als das freie China zu vernichten und an dessen Stelle ein unterjochtes China zu setzen.

Nach diesen aufklärenden Feststellungen wollen wir jetzt Konoyes Erklärung vom 22. Dezember genau überprüfen, um ihren wahren Sinn zu verstehen und uns nicht durch Phrasen irreführen zu lassen. Hierbei möchte ich Sie auf folgende bemerkenswerte Punkte hinweisen.

Erstens: Den Kernpunkt in seiner Kundgebung bildet die Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschukuo und China zur Schaffung einer neuen Ordnung in Ostasien. Der Zweck seiner Darlegungen, so erklärte Konoye, bestände darin, China und anderen Ländern die wahren Absichten der japanischen Regierung klar zu machen. Natürlich wandte er sich mit seinen Ausführungen in erster Linie an Amerika, Europa und die übrigen Länder der Welt, weswegen er seine Ausdrücke besonders sorgfältig wählte, um den Eindruck zu erwecken, daß das, was Japan von China verlangte, weder Staatsgebiet noch Kriegsentschädigung sei und daß Japan nicht im eigenen Interesse, sondern im Interesse des ganzen Fernen Ostens handele. Er wagte sogar zu sagen, Japan wünsche, daß China als ein vollkommen selbständiger Staat bestehen bleibe, darum wolle er die Aufhebung der Exterritorialität und der fremden Konzessionen in China in Erwägung ziehen. Das alles sollte den Anschein erwecken, als ob Japan nicht die geringste Absicht hätte, irgend etwas von China zu nehmen, sondern sogar China noch etwas schenken wollte. Konoye meinte wohl, die Welt werde hinter den schönen Worten von der „Schaffung der Neuordnung in Ostasien“ nichts Böses ahnen und sich durch seine Spitzfindigkeiten betrügen lassen. Man weiß, daß Japan fest entschlossen ist, China zu vernichten und Ostasien zu beherrschen. Wenn Konoye von „Staatsgebiet“ spricht, so denkt er daran, daß das chinesische Staatsgebiet Japan zufallen soll, und die „Bodenschätze“ Chinas sieht er bereits in seiner Tasche. Wenn Japan Gebiet und Bodenschätze vereinnahmt, wozu braucht es dann noch Gebietsabtretung und Kriegsentschädigung zu fordern?

Wollte man von den Fragen der Kriegsentschädigung u. a. m. sprechen, so müßte man sich zunächst über die Verantwortlichkeit für diesen Krieg klar werden. Es leuchtet allen ein, daß Japan durch Einfall in unser Land den Krieg heraufbeschworen hat. Seine Verantwortlichkeit für den Angriff ist also unbe-

streitbar. Das, was Konoye hierüber äußerte, verdient daher keine Beachtung. Was die Exterritorialität betrifft, so wäre es überflüssig, ein Wort darüber zu verlieren, wenn Japan ganz China schon unter seiner Kontrolle hätte. Welche Bedeutung ferner hätte die „Rückgabe der Konzessionen“, wenn alles schon Japan gehörte? Die öffentliche Meinung Japans hetzt die Regierung bereits auf die Übernahme der ausländischen Konzessionen, nur zu dem Zweck, um ganz China in eine große japanische Konzession umzuwandeln. Wollte China die sog. „Neuordnung in Ostasien“ und die „Zusammenarbeit von Japan, Mandschukuo und China“ anerkennen, so würde Japan willens sein, unser ganzes unabhängiges Gebiet in eine riesenhafte japanische Konzession umzuformen. In diesem Fall würde China, selbst wenn es nicht zu einem Sklavenstaat werden sollte, doch zu einem Protektorat erniedrigt werden, was praktisch nichts anderes bedeutete als Einverleibung durch Japan. Wenn Konoye davon sprach, China als einen wirklich selbständigen Staat bestehen zu lassen, wer sollte da nicht an die Stellung Koreas, die der Vertrag von Schimonoseki besiegelt hatte, denken und seine Schlüsse daraus ziehen?

Ich möchte mit Bestimmtheit annehmen, daß es vor Konoyes Erklärung noch Leute gab, die die Hoffnung hegten, man werde sich mit Japan verständigen können. Aber seit dieser Erklärung wird nach meiner festen Überzeugung kein gerecht denkender und urteilsfähiger Mensch bei uns an die Möglichkeit glauben, durch Verständigung den Frieden wiederherzustellen.

Zweitens: Als weitere wichtige Punkte hob Konoye in seiner Erklärung neben der „Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschukuo und China“ und der „wirtschaftlichen Zusammenarbeit“ noch die „gemeinsame Verteidigung gegen den Kommunismus“ besonders hervor. Von dem Charakter der „wirtschaftlichen Zusammenarbeit“ habe ich bereits ausführlich gesprochen. Mit der „gemeinsamen Verteidigung gegen den Kommunismus“ aber ist gemeint, daß China sich dem Anti-Komintern-Block anschließen soll, damit japanische Truppen auf chinesischem Boden stationiert werden dürfen und die innere Mongolei als Sondergebiet für die Bekämpfung des Kommunismus abgetrennt wird.

Den wahren Sinn der sog. „gemeinsamen Verteidigung gegen den Kommunismus“ brauchen wir nicht näher zu prüfen. Da wir jetzt in China die Drei-Volks-Prinzipien zur praktischen Durch-

führung bringen, gibt es die kommunistische Frage nicht. Es genügt die Feststellung, daß Japan unter dem Vorwand der Bekämpfung des Kommunismus zuerst unser Militärwesen unter seine Kontrolle zu bringen und dann schrittweise unsere innerpolitischen, kulturellen, ja sogar diplomatischen Angelegenheiten an sich zu reißen sucht. Das war das Ziel, um dessen Verwirklichung Japan sich jahrelang vor dem Zwischenfall an der Marco Polo-Brücke am 7. Juli 1937 energisch, aber vergeblich, bemüht hatte. Über diesen Fehlschlag war Japan schwer verstimmt. Weil wir nicht gewillt waren, auf Japans hinterlistige Vorschläge einzugehen, ertrugen wir die Härten und warteten geduldig, bis der entscheidende Moment herannahte. Dann entschlossen wir uns, den Abwehrkampf aufzunehmen und von der Nation ungeheure Opfer zur Rettung des Vaterlandes zu fordern. Hätten wir aber der Forderung der „gemeinsamen Verteidigung gegen den Kommunismus“ zustimmen können, warum warten wir damit so lange?

Gewiß gibt es Leute in der Welt, die des Glaubens sind, der von Japan vorgeschlagene „Anti-Kommunistische Pakt“ richtete sich tatsächlich gegen Sowjetrußland. Die Wahrheit ist aber, daß Japan bei der Beteiligung an dem „Anti-Komintern-Pakt“ oder der „gemeinsamen Verteidigung gegen den Kommunismus“ weder an einen Kampf gegen den Kommunismus, noch gegen Sowjetrußland denkt, sondern unter diesem Vorwand China den Untergang bereiten will. Selbst wenn der Plan eine antirussische Tendenz enthielte, würde diese von ganz untergeordneter und nebensächlicher Bedeutung sein: die Grundabsicht des Vertrages ist auf die Vernichtung Chinas abgestellt! Wäre dem anders, warum gab der japanische Botschafter Shigemitsu in Moskau während des Chan Kufeng-Zwischenfalls im Juli und August nach und demütigte sich schließlich so schamlos vor dem Außenminister von Sowjetrußland? Wir können daher sicher sein, daß der von Japan vorgeschlagene „Anti-Komintern-Pakt“ keinen anderen Zweck hat, als die Welt zu täuschen und das eigene Volk zu Hause zu betrügen. Man will China das Recht ablisten, in seinem Gebiete Truppen zu halten und die innere Mongolei vollkommen unter seine Kontrolle zu nehmen.

Wir wollen offen bekennen: wenn wir dem Vorschlag Japans, in China Truppen zu halten und die innere Mongolei als Sondergebiet abzutrennen, zustimmen könnten, hätten wir den Abwehr-

kampf am 7. Juli 1937 nicht aufgenommen. Wenn wir Japan aus Furcht die militärische Vorherrschaft über Nordchina überlassen wollten, hätte unsere Revolutionsarmee, als sie durch Tanakas Streitmacht in Tsinan 1928 aufgehalten wurde, sich nicht mehr rücksichtslos bis nach Peiping durchzuschlagen brauchen. Wir würden damals Japan Nordchina und die innere Mongolei höflich angeboten haben. Aber während der Epoche der Revolution, als die revolutionäre Macht erstarkt war und der Geist der Drei-Volksprinzipien sich entfaltet hatte, ließen wir uns durch kein Hindernis mehr aufhalten, unser Ziel zu erreichen. Es gab keine Macht mehr, die uns den Weg verlegen konnte! Die Forderungen Konoyes verraten Mangel an Kenntnis des gegenwärtigen China. Er kennt nicht einmal sein eigenes Land, noch viel weniger das unsrige. Er versteht weder den Geist der heutigen Zeit noch den Charakter des modernen China. Auch erklärte er, die „Neuordnung in Ostasien“ könne nicht geschaffen werden, wenn nicht eine japanische Armee in China stationiert werde. Was ist „Neuordnung in Ostasien“? Ist ihr wahres Wesen unserm Volk und den befreundeten Ländern in der Welt noch nicht klar geworden?

Drittens: Im letzten Teil von Konoyes Erklärung stellte er an China die Forderung, es solle Japan besondere Erleichterungen für die Erschließung Nordchinas und der inneren Mongolei gewähren. Er will unter dem Deckmantel der „gemeinsamen Verteidigung gegen den Kommunismus“ Chinas Wirtschaft monopolisieren und unsere wirtschaftlichen Lebenskräfte ersticken. Außerdem forderte er, China solle den japanischen Staatsangehörigen das Recht zugestehen, sich im Inland frei anzusiedeln und Handel zu treiben. Äußerlich betrachtet, sieht diese Forderung ganz harmlos aus. Leider aber scheint Konoye nicht gewußt zu haben, welch tiefen nachhaltigen Eindruck die Übeltaten der japanischen Staatsbürger während der vergangenen Jahre bei unserer Bevölkerung hinterlassen haben. Wahrlich, sobald man die Japaner erwähnt, denkt unser Volk unwillkürlich sofort an die Organisation der japanischen Agentendienste, die Heldentaten der japanischen Ronins, an den Opium-Schleichhandel, das Morphiumgeschäft, die Kokainherstellung, den Heroinkleinhandel, das Halten von Spielhöhlen und Freudenhäusern, den Waffenschmuggel, die Verschwörung mit Banditen, die Anstellung von Schurken, die Heranbildung von Verrätern und an andere japanische Anschläge, die dazu dienten, Un-

ordnung zu schaffen, unser Volk zu entsittlichen, zu vergiften und unter die Räuber zu treiben.

Siedlungs- und Handelsfreiheit könnten in Zukunft nach Wiederherstellung der chinesischen Justizhoheit für andere Nationen wohl in Erwägung gezogen werden. Der japanischen Nation aber wird keiner von uns solche Rechte einräumen, es sei denn, wir wären bereit, die japanische Politik der Vergiftung und Ruhestörung zu dulden, es sei denn, wir wären willens, unser Recht auf Erhaltung von Frieden und Ordnung aufzugeben, es sei denn, wir wären damit einverstanden, unsere guten Sitten und Gebräuche von Japan vernichten und unsere Wirtschaftsquellen von ihm aussaugen zu lassen. Diese Forderung hat einen Vorgang, der den Japanern gewiß nicht aus dem Gedächtnis geschwunden ist. Handelte es sich nicht um das gleiche Recht der Siedlungs- und Handelsfreiheit, das Japan vor Jahren als vertragliche Konzession für den Nordosten (Mandschurei) von China forderte? 1929 kam Arita, gegenwärtiger Außenminister Japans, damals Direktor der asiatischen Abteilung, nach Nanking mit der Instruktion des japanischen Premierministers Tanaka, hierüber zu verhandeln. Aritas Forderungen wurden von uns energisch abgelehnt; eher sollten unsere nordöstlichen Provinzen von japanischen Truppen besetzt werden, als daß wir mit Japan ungleiche Verträge schlossen, die unser Land gefährden und unsere Rechte verletzen würden. Aus welchem Grunde aber? Aus keinem anderen, als daß Japan bei uns in allzu schlechtem Rufe stand! Wo immer sich Japaner ansiedelten, wurden stets die chinesische Polizeihohheit und Chinas wirtschaftliche Rechte verletzt. Wenn japanische Staatsbürger in gewissen Gebieten Siedlungs- und Handelsfreiheiten erhielten, würde unsere Bevölkerung in diesen Gebieten ihre eigene Freiheit verlieren oder sogar daraus gewaltsam verdrängt werden.

Damals beschränkten sich die japanischen Forderungen auf den Nordosten, und wir hatten sie abgewiesen: jetzt aber dehnt Konoye seine Forderungen auf unser ganzes selbständiges Land aus und tut das unter dem Schlagwort von der „Neuordnung in Ostasien“! Gibt es in diesen Tagen für unser Volk noch die Möglichkeit einer anderen Entscheidung?

Viertens: Nach den oben aufgeführten positiven Forderungen möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch auf zwei böartige Stellen in Konoyes Erklärung lenken. Die eine Stelle spricht von der „Durchführung der Vereinigung beider Nationen“. Unseres Er-

achtens ist es durchaus etwas Normales, wenn zwei Nationen, die auf der Grundlage der Gleichberechtigung in freundschaftlichen Beziehungen zueinander stehen, ein harmonisches Zusammenleben vereinbaren. Was aber Japan fordert, ist „Vereinigung“. Dies ist ganz auf der Linie der „Unteilbarkeit von Japan, Mandschukuo und China“, der „Herstellung einer Verbindung der drei Länder“, der „Errichtung eines engen Anschlusses zur gegenseitigen Unterstützung“. Danach weiß man zur Genüge, was Japan fordert. erinnert man sich weiter an die „vertikale Struktur der ostasiatischen Einheit“, so kann die sog. „Vereinigung“ nichts anderes bedeuten, als daß das chinesische Volk in dem japanischen „aufgelöst“ oder mit ihm „verschmolzen“ werden soll. Wäre das nicht eine gründliche Vernichtung der selbständigen Existenz des chinesischen Volkes?

Die andere Stelle erwähnt „eine vollkommen einwandfreie gemeinschaftliche Verbundenheit und Zusammenarbeit“. Was hinter dem Ausdruck „gemeinschaftliche Verbundenheit und Zusammenarbeit“ steckt, geht aus meinen obigen Auseinandersetzungen deutlich hervor. Aber Japan verlangt eine „vollkommen einwandfreie Zusammenarbeit“, mit anderen Worten: „eine unvollkommene Zusammenarbeit genügt nicht“! Was bedeutet „vollkommen einwandfrei“? Machen wir uns das an dem Beispiel des tierischen Verschlingens klar. Erst ein Verschlingen mit Haut und Haar wird die tierische Gier befriedigen! Japan will entsprechend das chinesische Volk vollkommen in eine Sklavenstellung herunterdrücken, damit es mit Hab und Gut und mit Leib und Leben ihm verfallen ist und zeitlebens von ihm geknechtet wird!

Das sind die Hauptzüge aus der Erklärung Konoyes. Heimtückisch, wie diese Forderungen sind, bezeichnet sie Konoye am Schluß seiner Erklärung noch als „Mindestforderungen“ Japans. Wenn dies „Mindestforderungen“ wären, so möchte ich gern wissen, was für andere Forderungen sie noch an Härte übertreffen könnten. Sie gehen in ihrem Umfang und ihrer Bosheit weit über Hirotas „Drei Grundsätze“ hinaus. Unser Feind hofft vergeblich, wir würden uns verführen lassen, sie anzunehmen. Ich antworte darauf: Wenn wir vor Ausbruch des Krieges nicht einmal Hirotas „Drei Grundsätze“ annehmen konnten, wie kann der Feind sich einbilden, daß China diese Schmachforderungen annehmen wird?

Die Erklärung Konoyes hat nicht nur die Pläne Japans zur

Vernichtung Chinas vollkommen enthüllt, sondern auch die „Meiji-Doktrin“ und den Inhalt der „Tanaka-Denkschrift“ bestätigt, deren Echtheit von den Japanern bisher stets bestritten worden ist. Tanaka sagte: „Zum Zwecke der Welteroberung muß zuerst China erobert werden“, während Konoye vor dem Reichstag vom 1. Dezember erklärte: „Wir sind entschlossen, nach Maßgabe des Fortschreitens des Aufbaues in China den Zeitpunkt zu bestimmen, in welchem der Zwischenfall in China liquidiert werden wird.“ Das sog. „Fortschreiten des Aufbaus in China“ zeigt, bis zu welchem Grade China von Japan zerteilt und besetzt werden sollte. Hieraus mögen wir lernen, daß Japans Angriff, wenn er nicht vereitelt würde, erst zum Stehen käme, wenn China zugrunde gerichtet wäre. Diese Aufklärung wird auch für die uns befreundeten Nationen von Vorteil sein.

Japan hat jetzt seine Kontinentalpolitik zu einer ozeanischen Politik erweitert: von seinem Vordringen nach dem Norden wendet es sich nun auch nach dem Süden. Kurz ausgedrückt, Japan verfolgt jetzt eine Angriffspolitik, zu deren Durchführung es die Kontinentalpolitik mit der ozeanischen in Verbindung bringt. Gleichzeitig mit der angestrebten Annexion Chinas sucht es die internationale Ordnung umzustürzen, Ostasien allein zu beherrschen und den Einfluß Europas und Amerikas aus Asien zu vertreiben. Was Japan nach der Erreichung seines ersten Zieles vornehmen wird, ist also klar und eindeutig genug. Japan hat selbst seine tückischen Pläne verraten, an denen es seit Jahrzehnten heimlich gearbeitet hat. Als wir früher die Welt auf das Vorhaben Japans hinwiesen, wurde, was wir sagten, von manchen als herausfordernde Übertreibung angesehen, weil sie des Glaubens waren, Japan würde sich nicht mit solch böartigen Plänen beschäftigen. Ich wage nunmehr zu behaupten, daß künftig weder China noch die Welt sich Täuschungen über Japans wahre Absichten hingeben wird.

Nach Konoyes Erklärung können wir mit fester Überzeugung sagen, daß Japans wahre Absichten darin bestehen, unser Land zu annektieren und unser Volk für immer zu vernichten. Es ist an Dingen, wie der sog. „Sino-japanischen Zusammenarbeit“ oder der „wirtschaftlichen Gemeinschaftlichkeit“ überhaupt nicht interessiert. Bei seiner unersättlichen Begehrlichkeit legt Japan auch keinen sonderlichen Wert auf Gebietsabtretung und Kriegsentschädigung. Denn mit dem sog. „wirtschaftlichen Block“ bezweckt Japan, unsere Finanzen und unsere Boden-

schätze an sich zu reißen und unter seine Kontrolle zu nehmen, was ihm viel mehr einbringen würde als Reparationszahlungen. Auch hinter den Forderungen auf Einräumung des Rechts, in Nordchina und der inneren Mongolei Truppen zu halten, und des Rechts der Siedlungs- und Handelsfreiheit in ganz China steht nichts anderes als der Wille, ganz China zu kontrollieren und zu beherrschen sowie das chinesische Volk zu knechten, was bei weitem einer „Gebietsabtretung“ vorzuziehen wäre!

Wir erinnern uns noch sehr wohl, wie die Koreaner, bevor Korea von Japan einverleibt wurde, durch ähnliche Schlagworte von der „Einheit von Japan und Korea“ und von der „Unteilbarkeit von Japan und Korea“ u. a. m. betört wurden. Heute arbeitet Japan wieder mit den verlogenen Schlagworten von der „Unteilbarkeit von Japan, Mandschukuo und China“, der „Einheit in Ostasien“ usw. und denkt dabei an die „Verschmelzung von Japan und China“, was soviel bedeutet wie: „Einverleibung Chinas durch Japan“ oder Errichtung des „japanischen Kontinental-Kaiserreichs“. Die Theorie der sog. „Schaffung einer Neuordnung in Ostasien“ ist bloß eine Verschleierung der ganzen Intrige. Es ist wahrhaftig eine Erfindung des Kaiserreichs Japan zum Zweck der Vernichtung eines anderen Landes und der Ausrottung einer anderen Nation!

Japan ist jetzt mit Plänen und Mitteln zur Vernichtung Chinas reich versehen, seine heimtückischen Absichten lassen sich nicht länger verhehlen. Was aber zu ihrer Durchführung fehlt, ist, daß wir uns verführen und einschüchtern lassen, kurz, daß wir bereit sind, in die Falle zu gehen. Angesichts dieser so deutlich gekennzeichneten Situation wäre es Wahnsinn, wenn wir noch immer die Hoffnung hegten, unter dem Kinn des Tigers das Leben fristen zu können, wenn wir also versuchen wollten, uns im Wege des Verhandeln ein unabhängiges und gleichberechtigtes Dasein zu sichern. Sobald wir uns dem Feind auf Gnade und Ungnade ergäben, wären wir für immer verdammt, ließen wir uns einmal in Fesseln schlagen, so würden wir nimmermehr befreit werden. Ich möchte noch ein Wort hinzufügen über die japanischen Militaristen, die schon seit Generationen solche Ränke geschmiedet haben, wie sie jetzt an das Licht gekommen sind.

In den letzten Jahrzehnten sind die politischen Führer Japans nacheinander aus dem Leben geschieden, und es lebt nicht ein einziger Staatsmann mehr, der sich der hohen Verantwortung

für das Geschick seiner Nation bewußt wäre. Die Folge davon ist, daß die japanischen Militaristen rücksichtslos Gesetz und Disziplin verletzt und die Regierungsgewalt an sich gerissen haben. Je gefährlicher die Nationalkrise für Japan heranwächst, desto verwegener und ehrgeiziger werden sie!

Glücklicherweise erhoben sich unsere Landsleute im Juli 1937 zum Abwehrkampf, so daß Japans Hoffnung auf unsere kampflose Unterwerfung vereitelt wurde. Schritt für Schritt enthüllten wir sein hinterlistiges Vorhaben, bis daß heute alle Einzelheiten klar vor der Welt zutage liegen. Hätten wir versäumt, den Abwehrkampf aufzunehmen, und dem Feind erlaubt, ein Stück unseres Landes an sich zu reißen, so würde unser Volk doch in drei bis fünf Jahren untergehen, wie ein Kranker stirbt, der an einer böartigen unheilbaren Krankheit leidend, allmählich alle Sinne verliert. Denken wir an Korea, das Japan mit freundlichen Worten von intimer Zusammenarbeit, Aufrechterhaltung seiner Selbständigkeit usw. umschmeichelte. Gleichzeitig bediente sich Japan aber aller möglichen direkten und indirekten Intrigen, um Korea den Untergang zu bereiten. Schließlich ging Korea in den japanischen Besitz über, ohne sich dessen bewußt zu werden.

In dem Kampf der letzten achtzehn Monate ist das Nationalbewußtsein unseres Volkes sehr erstarkt. Das heldenhafte Opfer von über einer Million Soldaten an der Front und von vielen Millionen der Bevölkerung hinter der Front, sowie unser unbeugsames Ringen, das alles hat den Feind gezwungen, sein wahres Gesicht zu zeigen. Aber China ist der Gefahr entgangen, vernichtet und einverleibt zu werden, und die Welt ist sich jetzt darüber im klaren, daß der unersättliche Feind, wenn er könnte, wie er wollte, den Weltfrieden bedrohen würde. Wahrlich, wir haben ungeheure Opfer gebracht, aber unser Kampf hat nicht nur unsere Nation vorm Untergang bewahrt, sondern auch eine künftige Bedrohung aus der Welt verbannt. So sind unsere bitteren Opfer nicht vergebens gewesen! Unser unbeugsamer Geist hat ein starkes Bollwerk zum Schutz unserer nationalen Existenz errichtet. Liebe Genossen! Sie müssen sich dessen voll bewußt sein und alles daransetzen, daß wir auch in Zukunft unsere Schuldigkeit tun.

Unsere Auseinandersetzung mit dem Intrigenspiel Japans hat die Welt über die Brutalität und den Wahnsinn des Feindes

aufgeklärt. Es ist uns ein Rätsel, was den Feind veranlaßt hat, so völlig Verstand und Vernunft zu verlieren. Wie sollte es möglich sein, daß ein Volk von nur 70 Millionen ein riesenhaftes Land mit 5000 Jahre alter Kultur, mit 450 Millionen Einwohnern und einer Gesamtausdehnung von über 12 Millionen Quadrat-kilometer vernichten könnte? Wie sollte eine von einheitlichem Geist erfüllte Regierung sich einschüchtern lassen und auf ihre heilige Aufgabe zur Rettung der Nation verzichten können? Der Feind begehrt unter dem Vorwande der „vereinigten Verteidigung gegen den Kommunismus“ unser Militärwesen zu kontrollieren, mittels des „wirtschaftlichen Blocks“ unsere Reichtümer an sich zu reißen und mit dem Phantasiegebilde einer „Einheit Ostasiens“ unsere Politik und Kultur in Ketten zu legen, um so das Dasein des chinesischen Volkes völlig zu ruinieren.

Der Feind hat alles überaus genau berechnet. Er hat wiederholt angekündigt, daß zwischen Japan, Mandschukuo und China auf dem Gebiet der Politik, Wirtschaft und Kultur ein engeres Verhältnis, ja sogar eine gemeinschaftliche Einrichtung geschaffen werden müßte. Mit anderen Worten: der Feind sucht durch das Mittel der Politik, der Wirtschaft und der Kultur unsere nationale Existenz zu vernichten und durch die gleichen Mittel Ostasien zu beherrschen. Seine Pläne sind gründlich erwogen.

Um von der Kultur zu sprechen: Welche selbständige Kultur, abgesehen von der chinesischen, gibt es denn in Ostasien? Der Schwerpunkt Ostasiens liegt in China! Verlöre China seine selbständige Existenz, wie könnte man noch von der gegenwärtigen wirtschaftlichen Struktur in Ostasien reden? In der Politik aber stellen seit Jahrtausenden die ethischen Grundsätze vom guten nachbarlichen Verhältnis, von der Treue, Pietät, Menschenliebe, Friedlichkeit und Gerechtigkeit den Staatsgedanken Chinas dar und bilden das Fundament in Ostasien. Dr. Sun Yat-sen hinterließ uns als Erbe die Drei-Volksprinzipien, die heutzutage für uns zu wahren Leitsätzen für Gleichheit, Freiheit, Unabhängigkeit und Koexistenz geworden sind und die zugleich für Ostasien dauernden Frieden sichern. Sehen wir uns dagegen an, was für eine Politik heute in Japan herrscht. Dort ist man dem Wahn verfallen, mit dem Schlagwort von der „Schaffung der Neuordnung in Ostasien“ China vernichten und

die Welt betrügen zu können. Welch Widersinn?! Wenn China zu existieren aufhörte, wie sollten Ostasien und Japan selbst weiterbestehen können? Der Plan der japanischen Militaristen, China den Untergang zu bereiten, wird sich gegen Japan selbst verderblich auswirken.

In dem eineinhalbjährigen Kriege haben wir den Grundstein für die nationale Wiedergeburt gelegt. Wir fürchten uns vor keiner Schwierigkeit noch Gefahr. Wir bedauern nur das Schicksal Japans, das seinen heutigen Zustand ausschließlich den ungeheuren Anstrengungen und aufopfernden Bemühungen seiner patriotischen Reformatoren zu verdanken hat. Heute ist das japanische Volk machtlos, die Alten besitzen keine Autorität mehr, und die japanischen Staatsmänner sind unredlich und kurzsichtig. Man erlaubt einigen hitzköpfigen jungen Militaristen, alles zu tun, was ihnen beliebt. Sie mißbrauchen die nationale Macht und trachten in schamloser Selbstsucht danach, anderen zu schaden. In den Augen dieser jungen Militaristen existieren weder China noch die anderen Länder der Welt. Sie kennen nicht Zucht und Disziplin, noch die Autorität der eigenen Regierung. Obgleich wir geschworene Feinde der japanischen Militaristen sind, bleiben wir dennoch die Nachbarn des uns kulturell und rassisch verwandten japanischen Volkes und sehen auf Grund unserer Kenntnis der japanischen Geschichte die Gefahren voraus, denen das bedauernswerte japanische Volk entgegentreibt.

Liebe Genossen! Sie müssen sich vergegenwärtigen, daß die japanischen Militaristen jetzt mit geschlossenen Augen einem Irrweg folgen. Sie haben ihre eigene Geschichte, ihre eigene Stellung vergessen, sie sind unfähig, die Außenwelt und die eigene Krise sowie ihr Nachbarvolk, das hochstrebende China, richtig zu sehen. Sie stehen den Tatsachen so blind gegenüber, daß sie einerseits die vergebliche Hoffnung hegen, China werde ihre unerhörten Forderungen annehmen und daß sie andererseits die Welt über ihre hinterlistigen Pläne glauben täuschen zu können, um im Trüben zu fischen. Weil sie selbst töricht sind, glauben sie, die Welt wäre auch leicht zu betören. Weil sie selber gewaltsam handeln, glauben sie, die Welt könnte durch Gewalt beherrscht werden.

Nach den Forderungen in seiner Erklärung wünscht Konoye die offene, Tür Chinas abzuriegeln, den Neun-Mächte-Vertrag

durch Gründung einer sog. „Neuordnung in Ostasien“ außer Kraft zu setzen, durch Schaffung einer sog. „Einheit von Ostasien“ und eines „wirtschaftlichen Blocks“ die europäischen und amerikanischen Interessen aus China zu verdrängen und durch das Recht, „Truppen in China zu halten“, sowie durch die „Absonderung der inneren Mongolei als Sondergebiet“ die 21 Forderungen aus der Zeit Yuan Schi-kais wieder ins Leben zu rufen. Kurz, Japan beabsichtigt, durch Schaffung der „Neuordnung in Ostasien“, China dazu zu zwingen, daß es mit eigener Hand die Grundsätze der offenen Tür und der gleichen Gelegenheit, den Völkerbund, den Neun-Mächte-Vertrag, den Sino-Sowjet - Nichtangriffspakt und andere internationale Verträge aufgibt! Japan will uns an Händen und Füßen fesseln, unsere Lebensadern unterbinden und uns dazu zwingen, ihm gehorsam auf den Fersen zu folgen und Treu und Glauben zu brechen, damit es seinen Traum von der Beherrschung Ostasiens und dann der ganzen Welt verwirkliche! China ist ein Reich, das fünf Jahrtausende hindurch seinen Staat auf den Grundlagen von Treu und Glauben aufgebaut hat. Wie sollten wir wegen Japans Drohung unseren traditionellen Standpunkt aufgeben?

Getreu den moralischen Grundsätzen des chinesischen Staates bedrücken wir nicht Schwache, fürchten aber auch nicht Starke. Deshalb ist China auch nicht gewillt, an den Verträgen zu freveln, Treu und Glauben zu brechen, und die Rechlichkeit, die das Fundament aller moralischen Beziehungen ist, preiszugeben. Ich erinnere mich der Unterredung Tanakas mit Dr. Sun Yat-sen im Jahre 1914, zu einer Zeit, als gerade der Krieg in Europa ausbrach. Tanaka schlug vor, wir Ostasiaten sollten in diesem Augenblick alle zu fremden Staaten bestehenden Beziehungen abbrechen und in Ostasien eine Neuordnung aufrichten. Dr. Sun Yat-sen antwortete: „Würde das nicht einen Bruch der internationalen Verträge bedeuten?“ „Die Kündigung der internationalen Verträge und die Abschaffung der ungleichen Verpflichtungen würden direkt für China von Vorteil sein,“ entgegnete Tanaka. Dr. Sun Yat-sen aber beharrte auf seinem Standpunkt und erklärte: „Verträge müssen auf redliche und rechtmäßige Weise abgeschafft werden. Zu einer unrechtmäßigen Kündigung von Verträgen, selbst wenn sie unserem Lande zum Vorteil gereichte, zu einer solchen Maßnahme wird China sich nicht verstehen!“ Liebe Genossen! Das ist der Geist Chinas. Es ist der Geist der Drei-Volksprinzipien. Auf diesen

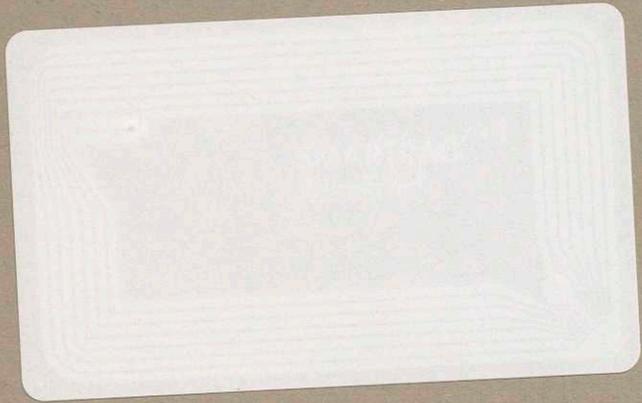
Geist verlassen wir uns, wenn wir den Abwehrkampf führen. Von diesem Geist erfüllt, leisten wir allen Anmaßungen Gewalttaten und Gemeinheiten Widerstand, und in diesem Geist müssen wir die Ordnung in Ostasien wiederherstellen und unseren Beitrag leisten zum ewigen Weltfrieden.

Nun noch einige Schlußbemerkungen: Dieser Krieg bedeutet für Japan einen Ausbruch der Roheit, verursacht durch den völligen Zusammenbruch seiner sittlichen und geistigen Kräfte. Für uns ist er ein heiliger Gerechtigkeitskrieg, denn wir haben der Welt gegenüber die Verantwortung auf uns genommen, Recht und Gerechtigkeit wiederherzustellen! Die japanischen Militaristen hatten Vernunft und Verstand verloren, ihre Bestialität kannte keine Grenzen und bedrohte die Zivilisation und das Wohl der Menschheit. Alle Staaten, welche vertraglich gebunden sind, sollten sich dazu verpflichten, die Heiligkeit der Verträge aufrechtzuerhalten und gegen den Angreifer Strafmaßnahmen zu ergreifen, damit der helle Lichtschein des Friedens durch die Finsternis wieder hervorbreche. Aber die Völker zauderten und sahen sich gegenseitig an! Da nahm China unbekümmert um die Größe der Opfer die ungeheure Verantwortung allein auf sich, zu einer Zeit, als das Geschick der Gerechtigkeit und der Rechtlichkeit in der Schwebe hing!

Unser Abwehrkampf ist auf die Vollendung der Nationalrevolution und die Sicherstellung unserer Selbständigkeit, Freiheit und Gleichheit gerichtet. Im internationalen Sinne bedeutet er einen Kampf um die Aufrechterhaltung der Gerechtigkeit und Rechtlichkeit, um die Wiederherstellung der Autorität der Verträge und des Weltfriedens! Das ist ein Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Recht und Unrecht. Es ist ein Kampf zwischen Gerechtigkeit und Gewaltsamkeit, ein Kampf zwischen dem einen, der Gesetze und Ordnung hochhält, und dem andern, der Gesetze und Ordnung zerstört. Es ist auch ein Kampf zwischen Sittlichkeit und Brutalität!

Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Dem Tugendhaften gebriecht es nicht an Freunden, er wird immer Unterstützung finden!“ Die Macht der Sittlichkeit wird sich in der Welt durchsetzen und Menschen guten Willens werden schließlich doch aus Gerechtigkeit zusammenstehen. Unsererseits müssen wir an unserem Standpunkt festhalten, unsere Augen standhaft auf das Ziel richten und in unserem Entschluß unbeirrt bleiben. Je mehr sich die Schwierigkeiten häufen, desto entschlossener

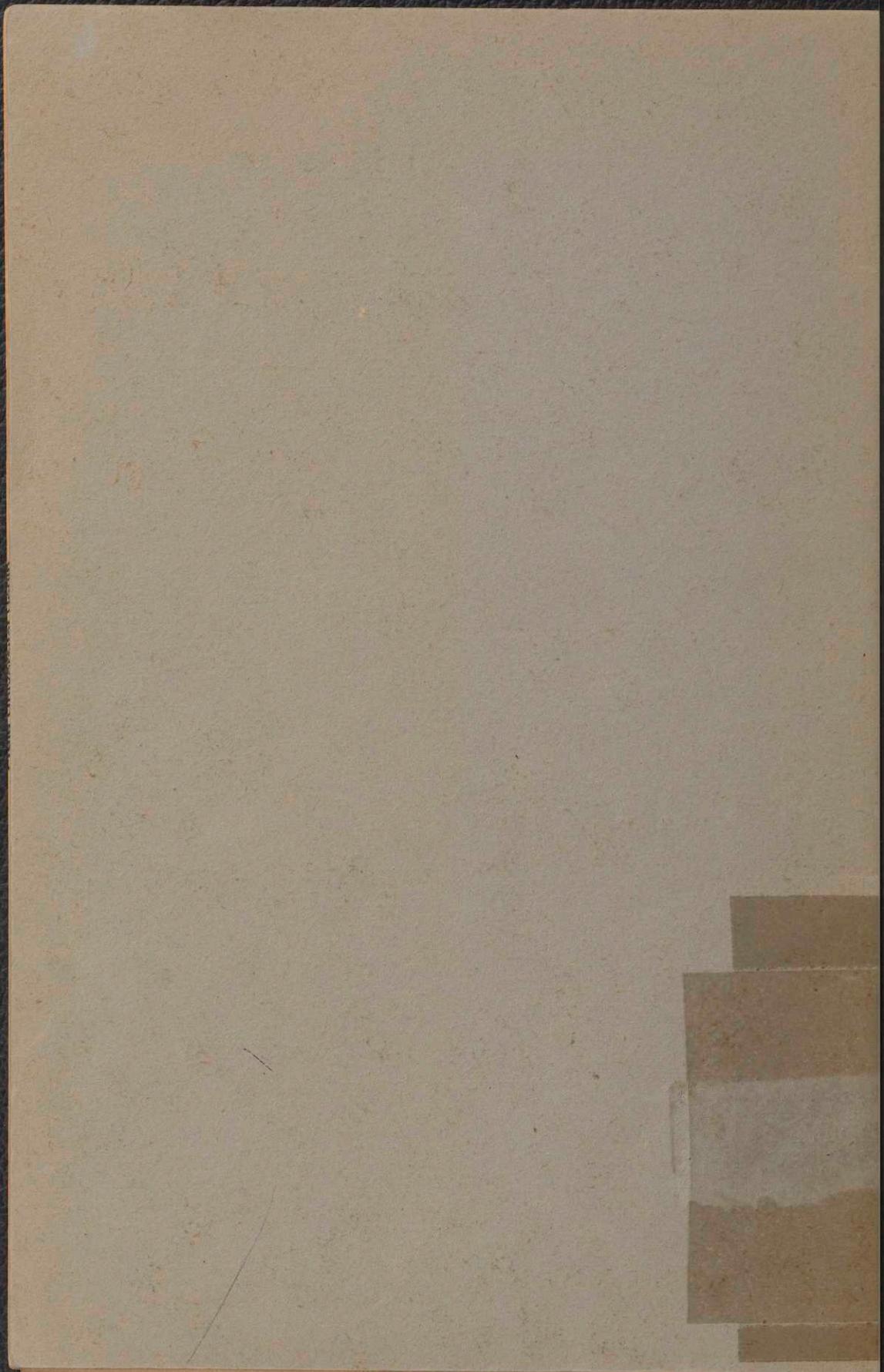
müssen wir sein! Je länger der Abwehrkampf anhält, desto tapferer müssen wir werden! Die ganze Nation muß in Einmütigkeit den Kampf fortsetzen! Der endgültige Sieg wird unser sein! Mögen unsere Genossen, unsere Armeen und unser Volk alles aufbieten, um den Erfolg zu erringen!



Freie Universität Berlin

1759550/188





Die

national

Box
M

7392

Page Nr. 5

Deutschland

18

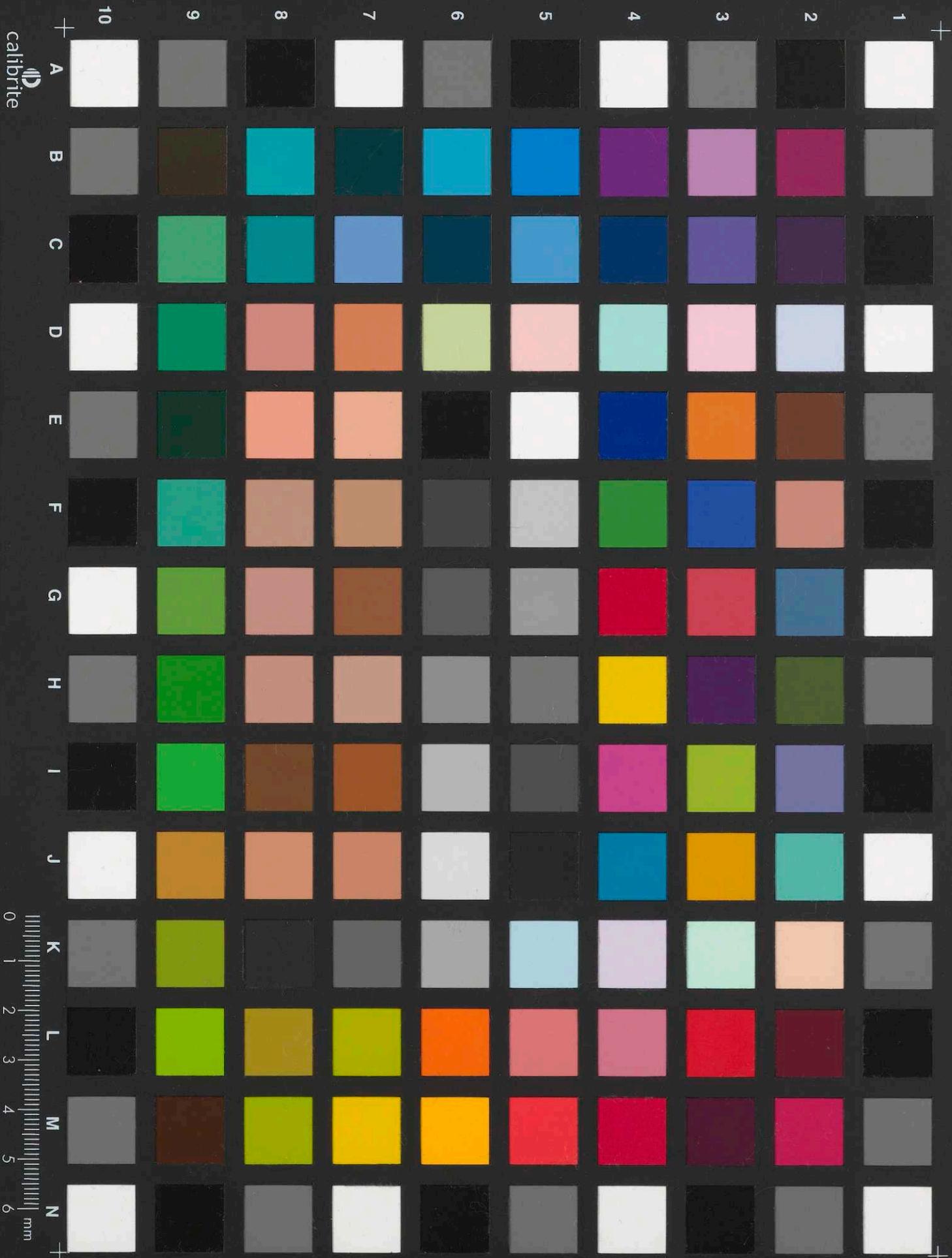
Friede - Universität Bodin

7392

THE LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF TORONTO

115 St. George Street
Toronto, Ontario

colorchecker DIGITAL SG



0 1 2 3 4 5 6 mm

Freie Universität  Berlin